Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

268 (16.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645941

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 268. Oldenburg, Freitag, den 16. November 1900. XXXIV. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenbg. Annoncen-Expediton von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße 5. Delmenhorst J. Töbelmann. Bremen E. Schlotte und W. Scheller.

Zum Geburtstage unseres Großherzogs.

Du heimatloser Geist, ich muß Dich schelten:
Du suchst Dein Vaterland — und kannst nicht seh'n,
Wie's gar so herrlich prangt!" — Ach, Phrasen gelten

Zur Zeit, als wäre That auf That gescheh'n!
Ich aber sehe nur ein ziellos Schwanken,
Ein Fallen, Rückwärtsschreiten, Irregehn,

Ein Bleicherwerden und ein ernstlich Kranken.
O Seele meines Volks, wo weilst Du nur! —
Ich raff' mich auf in suchenden Gedanken,

Ich schritt durch Wälder, durch die grüne Flur
Und kam in eines fell'gen Thales Enge:
Steinkohlenfeuer glühten und die Spur

Von Eisen Schritt auf Schritt; des Volkes Menge
Schwer wirkend Tag und Nacht. Die Harfe schwieg,
Statt Hymnen hört' ich heisere Gesänge;

Ein dumfes Murren auf zum Himmel stieg.
Der Streit der Geister macht das Herz erbangen;
Aus tausend Kehlen tönt es plötzlich: Sieg!

Und seh, das Bild der Majestät, in Prangen
Einst aufgestellt, es stürzt herab, zerschellt,
Und seine Stücke liegen staubumfangen,

Umbraust vom Hohn der fessellosen Welt.
Da will ein jeder herrschen, jeder steigen,
Und nichts ist heilig, wenn das Alte fällt;

Da muß die Stimme der Geschichte schweigen,
Da langt nach Herrschaft unberufne Hand,
Und Herr löst ab den Herrn im bluk'gen Reigen.

Weil ich des Volkes Seele nimmer fand
In solcher Zukunft, die das Beste schändet,
Hab' ich zuletzt mich trauernd abgewandt,

Zu stolzen Höh'n hab' ich den Blick gesendet
Und klomm hinan den schroffen Felsensteig,
Vom Strahlenglanz der Sonne oft geblendet.

Doch als ich oben bin, erblick' ich gleich
Dasselbe Bild, das unten tief im Thale
Vernichtet ward. Hier steht es stolz und reich,

Hier hebt es sich zu riesenhaftem Male,
Für alle sichtbar, noch im fernsten Land
Vermählend sich mit lauterm Sonnenstrahle.

Schon ruf' ich Heil! Da fühl' ich mich gebannt
Von eklem Anblick: dichte Scharen knieen
Vor jenem Bild, als wär' es Gott verwandt.

Ihr Mund ertönt von Lobesmelodien,
Die Hand streut Weihrauch, doch das Herz ist kalt,
Und echter Stolz und wahre Ehrfurcht fliehen.

Der Geist wird Sklav, in trauriger Gestalt
Seh ich die Wahrheit mit dem Knebel gehen,
Bezahlte Dirne ward die Kunst, Gewalt

Ist da dem männlich freien Wort geschehen,
Frech umgedeutet wird das klare Recht,
Und Warnungsrufe ungehört verwehen.

Vergiftet wird das wachsende Geschlecht,
Und stirbt's nicht, wird es sicher doch verrohen,
Und weh ihm, fühlt es glücklich sich als Knecht!

Wohin bist Du, o Genius, entflohen!
O lieber kehr' ich noch zum Thale dort,
Wo der Vernichtung wilde Geister drohen.

Da steht mein Aug' an diesem Trauerort
Als Wahlspruch eines Fürsten eingehauen
In schlichten Stein: „Ich lieb' ein offnes Wort,

Sprecht, wie Ihr denkt." — O Worte voll Vertrauen!
Und dann: „Ich sehe mich als Ersten an,
Dem Volk zu dienen." — Ja, da weicht das Grauen,

Das auf den Höhen meinen Geist umspann.
O möchte weit solch gutes Wort ertönen,
Mißtrau'n zerstören, und vom bösen Bann

Der Heuchelei befrein, möcht' es versöhnen! —
„Der Staat bin ich", — ein warnend Beispiel heut
Dies Wort, — das Schutt und Trümmer längst verhöhnen,

„Des Staates erster Diener" — 's ist auch heut
Noch Sporn zu Thaten, ruhmvoll zu besingen,
Ein Talisman, wenn Dunst der Tiefe dräut.

So folge solchem Wort ein würdig Ringen,
Im Volke den verhängnisvollen Spalt
Zu schließen. Was die künft'gen Tage bringen,

Wer weiß es. Doch ich hör', wie's schon erschallt:
„Das Wort verdient den Kranz!" — Ihr mögt verzeihen,
Die That erst in vollendeter Gestalt, —
Und solcher That mag ihn die Nachwelt weihen.

Georg Ruseler.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzog Friedrich August von Oldenburg.

Zum Geburtstag des Landesherrn.

v. B. **Oldenburg**, 16. November.

Das oldenburger Land feiert heute zum ersten Male den Geburtstag seines Großherzogs Friedrich August, und dieser Umstand will es uns begründet erscheinen lassen, daß wir unsere Zeitung heute festlich schmücken und den herzlichen Glückwünschen, mit denen wir uns im Einklang mit dem ganzen Volke wie früher, so auch heute dem Throne nahen, noch einige Worte über Gegenwärtiges und Zukünftiges, einen Rückblick und eine Voranschau anfügen.

Als in den trauervollen Junitagen des letzten Sommers Großherzog Peter unerwartet seinem Volke und Lande entrissen war, und sich die Augen der Oldenburger von der stillen Stätte seiner letzten Ruhe dem Lebenden, seinem Sohne, in Hoffen und Fragen zuwandten, da gab unser Großherzog, der sich, das kann ohne Liebedienerei gesagt werden, in weitesten Kreisen der Heimatgenossen bereits aufrichtige Liebe erworben hatte, seinem Volke jene freimütige, hochherzige Antwort, die seither wie ein seltener Klang in aller Herzen nachgetönt hat: Ich bin meines Volkes erster Diener, und ich liebe ein freies Wort. Eine solche Sprache ist selten von deutschen Fürstenthronen vernommen worden; sie erregte Aufsehen in der ganzen Welt, und wir Oldenburger durften uns stolz als die vielfach Beneideten fühlen.

Dieser edle Freimut Friedrich Augusts vertiefte die Neigung, die man dem Erbgroßherzoge entgegengebracht hatte, und erweckte dem neuen Großherzog gleich zu Anfang seiner Regierung hohe Verehrung. Sein leutseliges, schlichtes Wesen, das sich nicht scheute, gelegentlich die Sprache seines Volkes zu sprechen und in seiner Mundart Anteil zu nehmen an seinen Geschicken, machte Großherzog Friedrich August im besten Sinne populär; jene programmatischen Worte sicherten ihm die Hochachtung seines Volkes vor der idealen Auffassung seines Berufes, und deshalb konnte er seine Regierung unter den denkbar günstigsten Anzeichen antreten, um so eher, als seine hohe Gemahlin dem Lande nicht nur als Mutter des künftigen Thronerben, sondern auch als Frau und Fürstin in kurzer Zeit teuer geworden war.

Außer diesen allgemeinen frohen Anzeichen einer glücklich begonnenen neuen Zeit lagen noch besondere Gründe vor, dem Großherzog hoffendes Vertrauen entgegenzubringen. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, brauchen wir nur auf mehrere streitige Fragen hinzudeuten, deren friedliche Lösung man vom Großherzog Friedrich August erwarten durfte, und die teilweise schon jetzt einer befriedigenden Wendung entgegengeführt sind. Er brauchte dazu neue Diener, neue Beamte, und wenn auch das Scheiden altbewährter Kräfte ein schmerzliches Bedauern hervorrief, so fand doch das Bedürfnis des Fürsten, seine Ideen auch mit seinen Beratern auszuführen, im Lande volles Verständnis. Wir konnten schon öfter mit freudiger Genugthuung konstatieren, daß die ersten Eindrücke des neuen Regiments allgemeine Befriedigung hervorriefen; was die Zukunft uns bringt, kann nur sie uns lehren, aber wir fühlen uns dankbar bewegt dafür, daß wir ihr mit zuversichtlicher Hoffnung entgegensehen dürfen.

In diesem Gedanken glauben wir das allgemeine Empfinden des oldenburger Volkes zu treffen. Von Alters her ist die Landwirtschaft seine Hauptbeschäftigung und Nährquelle gewesen, aber seine Lage am Weserstrom und an der Nordsee weist es andererseits klar und deutlich auf Beteiligung am deutschen Seehandel und auf die Ausbildung einer leistungsfähigen Industrie hin. Die besonderen Verhältnisse unseres Landes gestatten es, daß beide Arten des Erwerbslebens nebeneinander blühen und einander befruchten. Und in der Person unseres Großherzogs und in seinem beiden Zweigen gleich lebhaft zugewandten Interesse kann die Gewähr liegen, daß sie hier nicht in den scharfen Gegensatz treten, wie vielfach im übrigen

Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg.

Deutschland, und das wäre die schönste Errungenschaft seiner Regierung. Seit seiner Jugend steht unser Großherzog mit der Landwirtschaft auf vertrautem Fuße, und ebenso lange bethätigt er seine Kenntnis und Schätzung für alles, was mit Handel und Industrie zusammenhängt. So liegt die Hoffnung in Wirklichkeit nahe, daß beide Zweige sich unter ihm zu schöner Blüte entwickeln.

Wir sprachen schon beim Regierungsantritt des Fürsten den Wunsch aus, daß neben den praktischen Erfordernissen des Lebens auch sein edelster Schmuck, Kunst und Wissenschaft, fernerhin Pflege und Unterstützung finden und da und dort vielleicht ein wenig energischer gefördert werden möchten. Wenn wir auf diesen Punkt noch einmal zurückkommen dürfen, so wäre damit wohl alles gesagt, was an

Großherzogin Elisabeth von Oldenburg.

diesem Tage unser Inneres mit Hoffen und Wünschen erfüllt

Nicht lange mehr, und der Großherzog wird wieder in unserer Mitte weilen, nicht lange mehr, und die Volksvertretung wird die ersten gesetzgeberischen Arbeiten unter seiner Regierung vornehmen. Möge auch dann das harmonische Verhältnis zwischen Fürst und Volk nicht getrübt werden, und möge man trachten, nach Vermögen des Fürsten Wünsche ebenso zu befriedigen, wie er bemüht ist, seinem Volke entgegenzukommen, zum Wohle unseres Heimatlandes. In dieser Hoffnung seien diese Zeilen geschlossen mit dem schönen Worte unseres Nationalliedes:

Heil dir, o Oldenburg!

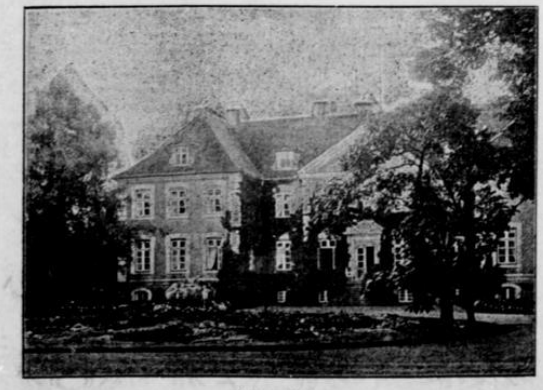
Zum 16. November 1900.

Der „Oldenburger Kriegerbund“ schreibt am Kopf seiner letzten Nummer:

Schon rüsten die oldenburgischen Kriegervereine sich, den Geburtstag ihres hohen Protektors, unseres geliebten Landesherrn, würdig zu feiern. Viele Hundert ihrer Mitglieder sind eifrig am Werk, alle nötigen Vorbereitungen für den festlichen Tag zu treffen, und ihr sorgsames Wirken bürgt dafür, daß unsere Kameraden nebst ihren Angehörigen und Freunden innerhalb der Vereine ein wahrhaft schönes und erhebendes Fest begehen werden. Freude und Frohsinn sollen an diesem hohen Festtage in reichstem Maße unter uns herrschen, zugleich aber soll seine Feier nicht vorübergehen, ohne auch einen tieferen, nachhaltigen Eindruck in uns zu hinterlassen. Unseres geliebten Landesherrn und seines hohen Hauses werden wir an höchstseinem Geburtstage mit den wärmsten Segenswünschen und mit dem ehrerbietigsten Dank für alle uns erwiesene Huld und Gnade gedenken! Unsere Dankespflicht aber werden wir auf die würdigste Weise erfüllen, wenn wir uns aufs Neue bewußt werden, welche ernsten Aufgaben wir durch unsere Zugehörigkeit zu der großen Gesamtheit der oldenburgischen und im weiteren Sinne der deutschen Kriegervereine übernommen haben.

Der gewissenhaften Erfüllung dieser Aufgaben seitens aller Mitglieder verdankt der einzelne Verein, verdankt die Gesamtheit der Vereine das Ansehen, das sie genießen; auf ihr begründet sich die hohe Bedeutung, die alle Vaterlandsfreunde den Kriegervereinen beilegen. Und auch unser hoher Protektor und Landesherr hat uns die ernste Bedeutung des Kriegervereinswesens dadurch recht zum Bewußtsein gebracht, daß Höchstderselbe geruht hat, bei Bereisung seines

Lensahn.



Güldenstein.

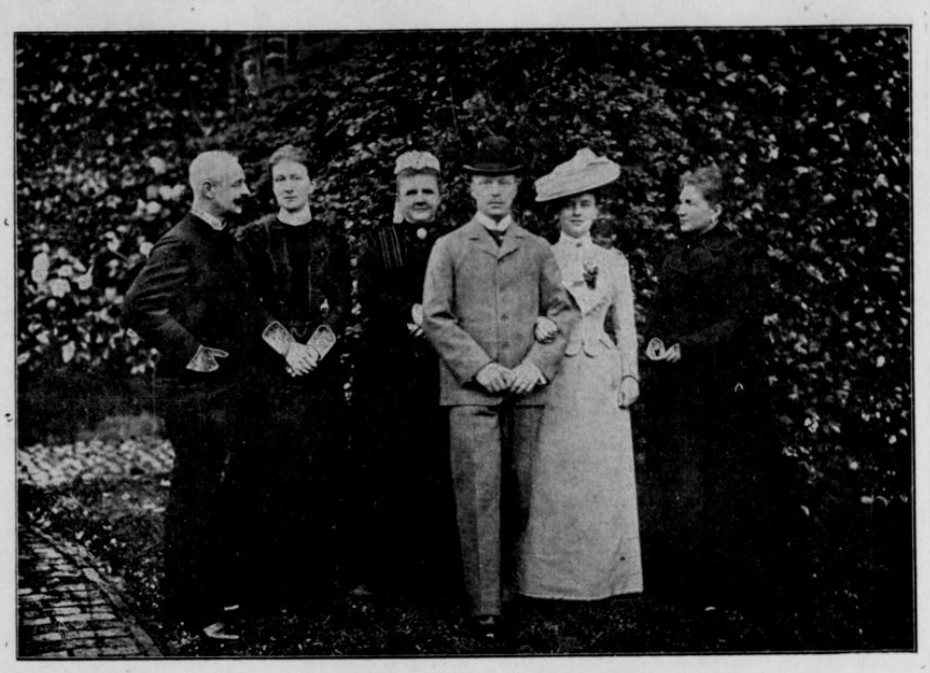
Landesbibliothek Oldenburg

Landes unsere Vereine eingehend zu besichtigen, ihren einzelnen Mitgliedern ins Auge zu schauen und ein huldvolles Wort an sie zu richten.

Deshalb, Kameraden, lasset uns Alle, Mann für Mann, das Ansehen und die Bedeutung unserer Vereine durch die gewissenhafte, eifrigste Befolgung unserer Gesetze hochhalten, lasset uns vor allem die unverbrüchliche Treue für Kaiser und Reich, Großherzog und Vaterland nicht allein im Herzen pflegen, sondern auch bei allen Gelegenheiten laut bekennen und durch unsere Handlungen mannhaft bethätigen. Dann werden wir uns mit Genugthuung sagen können, daß wir Großherzogs Geburtstag würdig feiern, daß die Feier in uns nachhaltig Gutes wirkt. Allen unseren Wünschen, unseren Gesinnungen und unseren festen Vorsätzen werden wir an dem festlichen Tage Ausdruck geben, indem wir in den Ruf einstimmen:

Es lebe Seine Königliche Hoheit der Großherzog!

Die Fürstenzusammenkunft in Lensahn.



Lensahn, den 2. November 1900.

Großherzog Friedrich August von Oldenburg. Großherzogin Elisabeth von Oldenburg. Königin-Mutter der Niederlande. Herzog Heinrich zu Mecklenburg. Königin Wilhelmina der Niederlande. Großherzogin Marie von Mecklenburg.

Die Tage von Lensahn, wo sie als Gäste unseres großherzoglichen Paares weilten, werden in der Erinnerung der hohen Verlobten, des Herzogs Heinrich zu Mecklenburg und der Königin Wilhelmina der Niederlande, gewiß ein schönes und liebes Blatt aus der Zeit des Brautstandes bilden. In dem weltentlegenen stillen Dorfe hatte sich eine große fürstliche Familiengesellschaft traulich und ohne allen höfischen Prunk um das Brautpaar vereint, und man vernahm von dort allerlei Kunde, wie gemütlich die Tage dort verbracht wurden. In dem Bilde, welches wir hier bringen, spiegelt sich dieses zwangloſe Familienzusammensein so recht wieder. Es ist eine der von dem Hofphotographen Henschkel in Schwerin im Garten vor dem Landhause Lensahn aufgenommenen Gruppen; man erblickt dort das fürstliche Brautpaar, demselben zu Seiten die allerhöchsten Mütter, sowie die beiden Gastgeber, das großherzogliche Paar von Oldenburg. Dem Familienbilde fügen wir noch Ansichten von den Stätten der Zusammenkunft, „Haus Lensahn" und „Schloß Güldenstein", hinzu, wo unsere hohen Herrschaften augenblicklich noch weilen.

Jan un Hinnerk.

Jan. Na, Hinnerk, Du bist jo ganz up Sonndags. Du hest jo rein Dienen Abendmahlsrock antrocken.

Hinnerk. Nu doh doch man nich so, as wenn Du nich weeßt, wat'r vandagen los is. Du loppst jo sulwst mut'n Stintschäpel wat herum.

Jan (scherzend). Kumm, segg mi nicks aber mien' Hoot. De is all männig mal mit wäsen un hett sick good holen. Dat is noch'n Arfstück van mienen folgen Vader. Harrst is sehn schullt, wo good dat de em stund. Dar laat ick nicks up kamen.

Hinnerk. Na, denn swieg ok still van mienen Abendmahlsrock. De kann sick noch jümmer sehen laaten. Dar heww ick mi all in mit mien Gesche tohopgäwen laaten. De ole Snieder Korengel, de em makt hett, de liggt nu all bold'n twintig Johr in de Grund; man wenn he mi sehde, dann sä he jümmer: „All mien Läwdag heww ick nien bätern Rock makt; dar suhst Du mit ut, as ut'n Ei pellt!"

Jan. Na, Hinnerk, denn willt wi us wedder vergahn. Dar ward jo mal'n Wort seggt, un Spaß mutt'r wäsen.

Hinnerk. Hest recht an, Jan. Wie wät jo beide, wat wi vorhebbt. Bist d'r ok bange bi?

Jan. Bange? Wovor denn woll? „Ich liebe ein offenes Wort!" Dat hett he sulben seggt. Nu mutt he vorleef nehmen, as't kummt.

Hinnerk. Ick meen ok man so. Wo old is he denn vandagen?

Jan. Wenn mi recht is, ward he achtunveertig.

Hinnerk. Dat geiht nu bold na de Foftig to. Na, 't sund de besten Jahren. Wer d'r so wiet mit is, de hett sick in de Welt umsehn un ok allerlei Wind um de Näse weihn laten. De weet, wo't all hen un herhört, und weet ok, wo't anners een to Mood is.

Jan. Hest recht an; Hinnerk. Dar sund wi nich mit bedragen. Un soväl as'm hören deiht, sund se d'r jo in'n ganzen ollenborger Lann hellsch mit tofräen.

Hinnerk. Dat is so recht een vor den lüttjen Mann. De snackt mit jedermann, wenn he unnerwegs is. Dat heww wi woll sehn, as he där use Dorp keem.

Jan. Weerst Du dar mit bi?

Hinnerk. Dat will ick glöben. Ick stund just unner de Ehrenpoorte.

Jan. Dar hörst Du hen. Wat sä he denn?

Hinnerk. Na, weeßt Du, he keek mi so scharp an un sä: „Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor. Ich muß Sie schon einmal gesehen haben!" — Na, weeßt Du, ick bin jo mich umsunst Soldat wäsen. Ick hau also de Hacken tosamen und nehm „Haltung" an. „Königliche Hoheit," segg ick, „das is von meinen Oellsten, der is mich aus'n Gesicht geschnitten. Der hat schon oft vor's Elisabeth-Anna-Palais Posten gestanden, un auch der kleine Prinz hat schon oft die Ehre gehabt, daß mein Oellster vor ihm präsentiert hat."

Jan. Nu kiek is an. Wat sä he denn?

Hinnerk. Ja, wat schull he seggen? Dat is jo mit de Wahrheit. Wo schull he mi anners van kennen? Na, he smunzerlachde, tickde an'n Helm un gung sudder. De weet mit de Lü klar to weeren. — Wo is't mit den Rükelbusch? Bist'r mit to Gang kamen?

Jan. Na, weeßt'e, dat helpt sick all. „Ich bin ein Freund von Blumen!" Dat hett he doch seggt, 'n paar Asters weren dar noch, un Grönte genog. Kiek is her. Mehr kann man nich good verlangen vor November Maand. Man wo is't mit den Glückwunsch? Hest Du so'n littjen Psalter upsett't? Dat is Di jo doch man blot'n Bigahn.

Hinnerk. Ick denk, dat schall woll sachs gahn. Luster is mal to. Wat meenst Du darvan? (Liest).

Wi sund ut'n ollenborger Lann,
De eene heet Hinnerk, de anner heet Jan,
Wiel Du vandag Geburtsdag hest,
Wunscht wi Di ok dat Allerbest',
Uſ' ole Gott in'n hogen Heben,
De hool di immer risch un rund,
He hool dien' leebe Fro gesund,
Un laat di ok recht väl Plaiseer
An usen leewen Prinz beleben. —
Wi hewwt'n man in de Bläder lesen,
Du wullt de erste Deener wäsen
Vor use Volk. Dat is just recht,
Un Dank verdeent, wer sowat seggt,
So'n Posten aber is nich liggt,
Un wat dar tohör'n deiht, dat swiggt,
So wunscht wi Di vor Meut un Dohn
Denn ok den rechten hogen Lohn!

Jan. Dat Dings ist just nich schlecht. Man dar fehlt wat an.

Hinnerk. Wat denn?

Jan. Wi drähwt use beiden Froenslü nich vergäten. Besinn Di is, Hinnerk, wo wi dat makt.

Hinnerk. Dar hest'e vullkamen recht an. (Nach kurzem Besinnen.) Nu heww ick't.

Bold harrn wi't jo woll rein vergäten!
Uſ'e Fro'ns laat't ok graleern un gröten.

Jan. Du bist'n Baas van'n Keerl. Na, denn schriew'r dat man noch eben gau to. (Geschieht).

Hinnerk. So, Jan, un nu kam her, dat wi't dar in'n Palais eben affgäwt. Kiek mi is eben bi'n Puckel dahl. Kann man sick jo sehn laten?

Jan. So'n paar Keerls, as wi sund, de känt sick allerwegens sehn laten.

Hinnerk. Hest'e recht an. (Beide ab.)

Die Feier des Vereins Oldenburger in Bremen.

Nachdruck ohne Genehmigung verboten.

Prolog.

Es brachen schwere trübe Tage
Jüngst an für unser Heimatland,
Als unser Volk am Sarkophage
Des vielgeliebten Herrschers stand.

Fürst Peter ging zu seinen Ahnen,
Schloß müd' die treuen Augen zu;
Es folgten seine Unterthanen
Ihm schmerzgebeugt zur letzten Ruh'.

Und leis' erhob an jenem Tage,
Da er die letzte Ruhe fand,

Landesbibliothek Oldenburg

Sich um die Zukunft bange Frage
Für unser Volk und Heimatland.

Da klang zu uns vom Fürstenthron
Ein Wort, das hoch den Fürsten ehrt.
Zu seinem Volk sprach Peters Sohn,
Daß es die ganze Welt gehört:

„Ein freier Mann — ein off'nes Wort,
Für Wahrheit und Gerechtigkeit
Der Fürst dem treuen Volk ein Hort, —
So sei bei mir es allezeit!"

Tief in des Volkes Herz hinein
Drang dieses Wort, gab frischen Mut;
Lieb Heimatland, magst ruhig sein,
Du bist fürwahr in treuer Hut!

Dir, Friedrich August, schlagen heut'
Des Volkes Herzen treu entgegen,
Gott schütze Dich für allezeit
Zu unseres Heimatlandes Segen!

Wilh. Pieper-Bremen.

Der Verein Oldenburger in Bremen, gegründet 1893, beging am letzten Sonnabend in seinem Vereinslokale, im „Tivoli", den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs Friedrich August, sowie gleichzeitig sein diesjähriges Stiftungsfest. Herr Iken begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und warf zunächst einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, in welchem der Verein sich kräftig weiterentwickelt hat. Redner wies auf den schweren Verlust hin, welchen der Verein durch den Tod seines verehrten Landesfürsten, sowie durch den Tod treuer Mitglieder erlitten hat. Die Mitglieder des Vereins haben Freud' und Leid wie eine große Familie gemeinsam getragen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verein auch im kommenden Jahre seinen Traditionen treu bleiben möge. Sodann ergriff nach einigen Vorbereitungen Herr Pieper das Wort zu nachstehender Festrede, nachdem vorher der von ihm verfaßte vorstehende Prolog gesprochen war:

„Meine lieben Landsleute und Gäste!

Da vorhin mein Herr Vorredner Sie auf die Bedeutung des heutigen Tages für unseren Verein verwiesen hat, so möchte ich zu Ihnen über den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs Friedrich August sprechen. Wir stehen wohl alle noch unter dem Eindrucke des schweren Verlustes, welchen unser Heimatland durch den Tod des so hoch verehrten Großherzogs Peter erlitten hat. Wir sind hingezogen in unser Heimatland, ihn auf seinem letzten Wege zu begleiten, mit unserem jetzigen Fürsten gaben wir alle jene trüben, schweren Stunden durchlebt, welche unserem oldenburger Volke beschieden waren. Wir haben dann erwartungsvoll auf unseren neuen Herrscher geschaut, wir haben uns die Frage vorgelegt, ob unser Friedrich August wohl der rechte Mann sein würde für unser knorriges oldenburger Volk. Wir haben mit Spannung seine ersten Worte erwartet, und wir haben aufgeatmet, als wir gehört, was Friedrich August gesprochen:

„Ein freier Mann — ein offnes Wort,
Für Wahrheit und Gerechtigkeit
Der Fürst dem treuen Volk ein Hort, —
So sei bei mir es allezeit!"

Dieses sind Worte, die hoch den Fürsten ehren, der sie gesprochen, die einen freudigen Widerhall im Herzen seines Volkes gefunden, und die ihm die Zuneigung und Liebe seiner Oldenburger im Sturme gewonnen haben.

Wir dürfen frohen Mutes, den Worten des Fürsten vertrauend, in die Zukunft blicken, ein oldenburger Fürst hält seinem Volke stets, was er versprochen, und Friedrich August wird die Regierung führen zu unseres Heimatlandes Segen.

Ihnen aber, meine lieben Landsleute, habe ich die hohe Freude, zum heutigen Tage eine ganz besondere Ueberraschung bereiten zu können:

S. K. H. der Großherzog hat dem Verein zum heutigen Gründungstage die Bildnisse S. K. Hoheit und J. K. Hoheit der Frau Großherzogin huldvollst als Geschenk überwiesen!

Meine Damen und Herren, ich sehe, es bedarf keines weiteren Wortes als des Rufes:

„S. K. H. unsere Großherzog Friedrich August, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Unter brausenden Hochrufen und den Klängen des „Heil dir, o Oldenburg" hob sich der verhüllende Vorhang, unter bengalischer Beleuchtung zeigten sich im Vordergrunde die Bildnisse, überragt von der blauroten Vereinsfahne und blaurot umkränzt; im Hintergrunde das Fürstenpaar selber, durch Vereinsmitglieder dargestellt, hoch über demselben die Germania, zur Seite Freiheit und Gerechtigkeit.

Sodann wurde zur Absendung folgenden Danktelegramms geschritten:

„Der vollzählig versammelte Verein Oldenburger entsendet Ew. Kgl. Hoheit für das huldvolle Geschenk seinen innigsten Dank. Gott schütze unser heimisches Fürstenhaus!"

In freudigster Stimmung nahm die Feier ihren weiteren Verlauf; noch manches Lied wurde gesungen, manches Wort der fernen Heimat geweiht — und damit einen landsmännischen Gruß allen Oldenburgern von ihren Landsleuten in Bremen!

W. P.

„Haal in de Lien!"

Uf' Friedrich August fohr is mal
Mit sien' Lensahn den Stau herdal.
He kem bold an de ifern Brugg
Un stund an Deck un keek torugg.
Dar seeg he juft so'n „Jan van Moor".
De Schipper stund bedrömt an't Rohr.
Sien Fahrtüg gung nich allto gau.
De Wind, de weer man bannig flau.
Da reep de Erb den Schipper to:
„Binnt achter an; denn help ick Jo!" —
Hen flog dat Tau. — „Haal in de Lien!" — [1])

Ja, ja, uf' leebe Jan van Moor
De stund un keek in eene Spoor.
He stund dar her juft as'n Staken
Un dachd' nich mal an'n Enterhaken
Un leet dat Tau in't Water glie'n.
Hen gung „Lensahn", dat weer'n Plaiser.
Jan kroop ganz sinnig achter her. —

Nu is de Erb uf' Großherzog.
Dat Fahren hett he nu vor Tog.
He is Kaptein van'n ganzen Lann.
Dat heet ick noch mal'n Fahrensmann.
„Vull Stiem!" [2]) dar schall't nich an mankeern.
„Vull Stiem!" dat brukt he nich to lehrn.
Man wenn he Jo nu slöpen schall,
Denn staht nich her, as weer'n Ji mall.
Un smit he na Jo her de Lien,
Denn laat't se nich in't Water glie'n.
Denn haalt se in un makt se fast
Un wahrt Jo, dat Ji nicks verpaßt.
Man wenn Ji herstaht as'n Staken
Un däst un kiekt in eene Spoor,
Denn kann de best' Kaptein nicks maken.
Denn geiht't Jo just as Jan van Moor. —

Seh elk een, dat't em nich so geiht
Un he nich achter blieben deiht.

Emil Pleitner.

[1]) Holt das Tau ein! [2]) Voll Dampf voraus!

An heiteren Gestaden.

Novelle von **Henrik Sienkiewicz.**
Aus dem Polnischen von **Adolf Heß.**

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Der Wagen hielt in der Nähe des Hafens vor einem alten Hause mit abgefallenem Putz. Die Portiersfrau wies Swirski ziemlich verächtlich die Wohnung der Frau Servi.

„Not herrscht hier gewiß," dachte der Künstler beim Hinaufsteigen der steilen Treppe.

Gleich darauf klopfte er schon an die Thür.

„Herein!" ertönte eine Stimme von innen.

Swirski trat ein. Ihn empfing eine Frau von 40 Jahren im schwarzen Kleid, traurig und hager, augenscheinlich vom Leben geknickt, aber kein Alltagsgesicht. Neben ihr stand Marie.

„Ich weiß alles und danke Ihnen von ganzem Herzen," sagte Frau Servi. „Gott möge es Ihnen lohnen und vergelten!"

Sie beugte den Kopf tief herab und ergriff seine Hand, als wollte sie dieselbe küssen; aber Swirski zog die Hand schnell zurück und wandte sich in dem Wunsch, die feierliche Stimmung und zugleich das Eis des ersten Bekanntwerdens zu brechen, an Marie. Er drohte ihr mit dem Finger und sagte mit der Ungezwungenheit eines alten Freundes:

„Oho, Sie haben alles ausgeplaudert!"

Marie lächelte ihm statt einer Antwort halb traurig, halb verlegen zu. Jetzt erschien sie ihm weit hübscher und anziehender, als im Atelier. Er bemerkte auch, daß sie sich ein lila Bändchen um den Hals geschlungen, welches sie vordem nicht getragen hatte, und dieses Bändchen diente ihm als Beweis, daß sie ihn noch nicht zu den Alten rechnete. Denn sonst hätte sie sich nicht für ihn geschmückt.

Unterdessen sagte Frau Servi:

„Ja, Marie hat mir alles gesagt. Gott hat das Mädchen und uns bewahrt, daß sie auf keinen anderen Mann wie Sie getroffen ist."

Darauf erwiderte Swirski:

„Fräulein Marie hat mir von den bedrängten Umständen erzählt, in welchen Sie leben; glauben Sie mir aber, eine solche Tochter zu besitzen, ist selbst in diesem Falle ein Glück."

„Gewiß," stimmte Frau Servi ihm ruhig bei.

„Vorläufig bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, denn ich habe lange umsonst nach einem passenden Kopf gesucht, und jetzt kommt mir das Gewünschte wie ein Geschenk des Himmels entgegen. Jetzt bin ich über mein Bild beruhigt. Ich muß mich nur vergewissern, daß mein Modell mir nicht untreu wird."

Er zog dreihundert Francs aus der Tasche und nötigte Frau Servi, sie zu nehmen, indem er ihr versicherte, auf diese Weise ein für ihn sehr vorteilhaftes Geschäft abzuschließen, denn dank Fräulein Marie würde er für sein Gemälde viel Geld bekommen. Schließlich sprach Swirski den Wunsch aus, die Bekanntschaft des Großvaters zu machen; er hätte große Zuneigung zu alten Kriegern.

Fräulein Marie lief alsbald ins Nebenzimmer. Gleich darauf hörte man das Rollen eines Fahrstuhls, und der Großvater, den man offenbar zur Begrüßung des Gastes in Uniform gesteckt und mit all seinen italienischen Orden geschmückt hatte, kam in das Zimmer gerollt.

Swirski erblickte ein greisenhaftes, runzliges, eingeschrumpftes Gesicht mit milchweißem Schnurrbart und blauen Augen, die weit, wie Kinderaugen, geöffnet waren.

„Großvater," sagte Marie, sich so niederbeugend, daß der Alte ihre Lippen sehen konnte — sie sprach nicht laut, aber langsam und mit Pausen — „das ist Herr Swirski, unser Landsmann, der Künstler."

Der Alte wandte seine blauen Augen Swirski zu und begann ihn aufmerksam zu betrachten, wobei er mit den Lidern blinzelte, als strenge er sein Gedächtnis an.

„Landsmann?" wiederholte er, „ja . . . Landsmann!"

Er lächelte, sah seine Tochter und die Enkelin an, schaute wieder auf Swirski, anscheinend nach Worten suchend, und fragte endlich mit alter, zitternder Stimme:

„Im Frühling? ja?"

Offenbar war in ihm ein Gedanke lebendig geblieben, der alle anderen verdrängt hatte, welchen er aber nicht mehr auszudrücken vermochte. Und wirklich, gleich darauf ließ er den Kopf gegen die Lehne seines Sessels sinken, wandte die Augen zum Fenster, lächelte fortwährend bei jenem Gedanken und wiederholte:

„Ja, ja . . . es kommt!"

„So ist Großvater immer," sagte Marie.

Swirski sah ihn voll Erregung an, aber Frau Servi begann von ihrem Vater und ihrem Gemahl zu erzählen. Beide hatten an dem Unabhängigkeitskriege Italiens gegen Oesterreich teilgenommen, beide waren gleichzeitig nach Florenz abgerückt und erst nach der Einnahme Roms nach Nizza zurückgekehrt. Servi war ein Hiesiger. Später verheiratete Orysiewicz seine Tochter an den Waffengefährten und beide Männer bekamen durch Vermittelung von nizzaer Verwandten eine Anstellung in der Bank. Es ging ihnen ganz erträglich, aber vor einigen Jahren verunglückte Servi bei einer Eisenbahnkatastrophe und Orysiewicz mußte seine Stellung Alters wegen aufgeben. Von der Zeit an brach die Not herein, denn die einzige Quelle, aus der drei Menschen ihren Unterhalt bestreiten mußten, bildete eine Pension von 600 Lire, welche die italienische Regierung dem alten Soldaten ausbezahlte. Die Frauen verdienten durch Nähen und Stundengeben etwas dazu, aber im Sommer, wenn das Leben in Nizza ausstarb und man keinen Nebenverdienst finden konnte, gingen ihre armseligen Ersparnisse bald darauf. Seit zwei Jahren war der Alte an den Beinen vollständig gelähmt, kränkelte beständig, brauchte Aerzte, und seiner Familie ging es infolge dessen immer schlechter und schlechter.

Swirski merkte sich beim Anhören dieser Erzählung zwei Punkte: erstens, daß Frau Servi schlechter polnisch sprach als ihre Tochter — offenbar hatte der Alte während seiner Militärzeit sich nicht so viel mit dem Unterricht seiner Tochter beschäftigen können, wie später mit dem seiner Enkelin. Der andere Punkt erschien Swirski wichtiger. Er überlegte, daß diese Enkelin, das hübsche Mädchen, namentlich in Nizza, in der Riviera, wo Jahr für Jahr unsinnige Millionen vergeudet wurden — so leicht mit vollen Händen Gold ausstreuen, sich Equipagen und eine Dienerschar halten und im atlasbeschlagenen Boudoir sich pflegen könnte. Sie ging aber im abgetragenen Kleid und band sich als einzigen Schmuck ein verblichenes lila Bändchen um den Hals. Da war irgend eine starke Macht vorhanden, die sie vor dem Bösen bewahrte.

„Zwei Dinge sind dazu erforderlich," sagte sich Swirski, „angeborene Herzensreinheit und makellose Umgebung. Hier bin ich auf beides getroffen."

Und es wurde ihm wohl in der Gesellschaft dieser Menschen. Er bemerkte auch, daß die Not bei den Frauen nicht die Spuren seiner Erziehung und jenes Anstandes verwischt hatte, welcher nach außen dringt und als etwas Angeborenes erscheint. Mutter und Tochter sahen ihn gleichsam als Boten der Vorsehung an, aber dessenungeachtet ging aus ihren Worten und ihrem Benehmen deutlich hervor, daß sie nicht minder über die Bekanntschaft mit dem vornehmen Manne, als über die Hilfe, die er ihnen brachte, erfreut waren.

Die der Mutter eingehändigten 300 Francs erlösten vielleicht die ganze Familie von einer Reihe von Widerwärtigkeiten und Demütigungen, aber Swirski fühlte deutlich, wie Mutter und Tochter ihm weit dankbarer dafür waren, daß er in seinem Atelier als rechtschaffener und gemütvoller Mensch gehandelt hatte, der Maries mädchenhafte Scham, ihren Kummer und ihr Opfer wohl zu würdigen verstand. Die allergrößte Genugthuung empfand Swirski aber darüber, daß in Maries dankbaren und freundlichen Blicken ein gut Teil Befangenheit lag — diese konnte sich bei dem jungen Mädchen nur in Gegenwart eines Mannes einstellen, dem sie von Herzen verpflichtet war und — den sie, nach Swirskis Ausdruck, noch nicht als außer Schußweite ansah. Er war 45 Jahre und begann, trotz seinem jungen Herzen, schon zuweilen an sich zu zweifeln; da verschafften ihm denn das lila Band und diese Befangenheit große Befriedigung. Natürlich führte er die Unterhaltung mit Frau Servi und ihrer Tochter in solch respektvollem Tone und mit solchem Taktgefühl, wie Damen der vornehmsten Gesellschaft gegenüber, bemerkte bald, wie hoch jene ihm das anrechneten, und empfand auch hierüber große Freude. Beim Abschied drückte er ihnen die Hand, und als Marie niedergeschlagenen Blickes auf den Druck mit der ganzen Festigkeit ihrer jungen, warmen Hand geantwortet hatte, da trat Swirski wie in leichter Betäubung auf die Straße und sein Kopf war so voll von dem schönen Modell, daß der Kutscher ihn zweimal fragen mußte, wohin er fahren sollte.

Unterwegs überlegte er, daß man Maries Kopf nicht einem ganz entblößten Körper anzufügen brauchte, und machte sich klar, daß es für das Bild besser wäre, wenn er dem schlafenden Mädchen eine leichte Hülle über die Brust würfe.

„Zu Hause nehme ich mir das erste beste Modell," sagte er sich, „und richte es so ein, daß bis morgen alles fertig ist."

Dann kam ihm der Gedanke, daß er ein Modell wie Marie nicht für immer mieten und auch nicht mitnehmen könnte, und ihm wurde traurig zu Mute. Aber der Wagen hielt schon vor seinem Atelier. Swirski bezahlte und ging ins Haus.

„Eine Depesche!" sagte der Portier am Eingang.

Der Maler erwachte gleichsam aus tiefem Schlaf.

„O!" rief er, „geben Sie her!"

Und er nahm die Depesche ungeduldig in Empfang und riß sie auf.

Schon nach den ersten Worten kamen auf seinem Gesicht Schreck und Bestürzung zum Vorschein. Das Telegramm lautete:

„Kresowicz hat sich vor einer Stunde erschossen. Komm. Helene."

VII.

Frau Elsen trat Swirski aufgeregt und zornig, mit trockenen, fieberhaft roten Augen entgegen, aus welchen heftiger Unwille sprach.

„Hast Du keinen Brief bekommen?" fragte sie schnell.

„Nein. Nur Dein Telegramm. Was ist das für ein unglückseliges Ereignis!"

„Ich dachte, er hätte Dir vielleicht geschrieben."

„Nein. Wann ist es denn passiert?"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. November 1900

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 16. November.

Zur augenblicklichen Lage

der Dinge in China nach der Eroberung von Peking liefert die „N. A. Ztg.“ eine Uebersicht, welche betont, daß eine Verfolgung des Hofes mit den zur Verfügung stehenden Streitkräften nicht angängig war und daß einer den klimatischen Verhältnissen entsprechenden Unterbringung der Truppen ganz besondere Sorgfalt zugewendet werden soll. Der von militärischer Seite stammende Artikel nimmt an, daß jetzt wieder neue Anwerbungen und Zusammenziehungen von Truppen zum Schutze des chinesischen Hofes stattfinden. Er nennt die Lage in den südlichen Provinzen immer noch bedrohlich, betont aber, daß das Ziel, welches nach Lage der Verhältnisse überhaupt erreichbar war: nämlich Unterdrückung jeder feindseligen Regung innerhalb der von Peking-Tientsin auszuübenden Schlagweite mit unerbittlicher Strenge, im Wesentlichen erreicht ist. Der Artikel nimmt ferner an, daß „von sehr wesentlichem Einfluß“ auf diese Gestaltung der Dinge in China „gerade die Wirksamkeit des gemeinsamen Oberbefehls“ gewesen ist. Erst Waldersees Ankunft habe „System und frischeren Zug in die Maßnahmen“ der Verbündeten gebracht.

Ein Chinese über die Friedensbedingungen.

Der chinesische Gesandte Yukeng in Paris erklärte einem Vertreter des „Matin“: Das einzige, was Europa zu thun hat, ist, den Kaiser nach Peking zurückzubringen und die Kaiserin-Witwe unschädlich zu machen, alles andere ist nutzlos. Einige der Bedingungen Europas sind einfach unausführbar. Man kann in China ebenso wenig im Verordnungswege die Boxer ausrotten, wie etwa in Frankreich die Anarchisten. Die Waffeneinfuhr in ein Land von 450 Millionen Einwohnern zu verbieten, ist eitel. China wird statt eurer Erzeugnisse eure Ingenieure kaufen und selbst herstellen, was es braucht; die schuldigen Prinzen wird man immer nur in Drahtmeldungen hinrichten, wie man einige schon in dieser ungefährlichen Form Selbstmord hat verüben lassen oder verbannt hat.

Meldungen des deutschen Flottenvereins.

Nach Nachricht aus chinesischen Quellen ist unter der Leitung des Prinzen Tuan in der Provinz Kansu (Hauptstadt Lantschou) eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur Tunfusiang hat sich aus Furcht vor Strafe dieser Revolution angeschlossen.

Die Nachricht von der Rückkehr des Kaisers nach Peking bestätigt sich nicht.

Die französischen Truppen.

Im französischen Ministerrat gab Delcassé die Verteilung der französischen Truppen in China bekannt: 1200 Mann in Peking, 5000 in Tientsin, 1000 auf der Strecke Tientsin-Paotingfu, 1000 auf der Strecke Peking-Paotingfu, 1000 in Shanghaikwan, 1000 in Tongku, 1000 in Tschengting und Yenyen und 300 Mann Lazarettpersonal.

Das Verhalten Amerikas.

Der „Times“ wird aus Newyork telegraphiert: Was bei der Politik McKinleys herausgekommen ist, ist, daß China und Europa überzeugt sind, in den zwischen China und der Christenheit schwebenden Frage ständen die Vereinigten Staaten auf Seiten Chinas, oder wenigstens doch stellten sie sich abseits vom europäischen Konzerte. Die gegenwärtige Hartnäckigkeit Chinas ist vielleicht zum Teil darauf zurückzuführen, daß China überzeugt ist, es hätten sich die Vereinigten Staaten von dem einmütigen Zivilisationswerke losgelöst. Daß die amerikanische Regierung für den Frieden um jeden Preis wäre, ist nicht anzunehmen; aber die Opfer an den Interessen der Christenheit, welche sie im Interesse Chinas oder der Vereinigten Staaten zu bringen bereit schien, sind zahlreich und groß gewesen. Sie hat die Sympathie der Chinesen gewonnen; daß sie auch diejenigen Europas gewonnen hätte, kann sie kaum erwarten.

Boxerjagden.

Der gewiß vorurteilslose Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ entwirft von den Boxerjagden zwischen Peking und Tientsin folgendes Bild: „Die vereinzelten Schüsse, die dann und wann von irgend woher irgend wohin geschossen werden, lassen eher an einen pürschenden Jäger an einem sonnigen Sonntagmorgen denken, als an fremde Wachtposten in Feindesland, die jeden Eingeborenen wie Wild abschießen, sobald sich so ein Unglückskerl in der Nähe einer militärischen Station sehen läßt. Denn diese Gewohnheit hat sich leider ausgebildet, zumal bei den Russen und Franzosen, daß die Chinesen gejagt werden wie die Hasen, auch wenn sie unbewaffnete und unkriegerische Bürger sind. Zur Entschuldigung kann nur angeführt werden, daß allerdings auch hier, unmittelbar an der Etappenstraße, noch Boxer in größeren und kleineren Scharen gefunden worden sind, und daß einzelne Boxer, die von Patrouillen überrascht wurden, gern ihre Kriegskleider abwerfen und im Grase hockend sich als harmlose, ackerbestellende Bauern geberden. Ob solche List der Boxer, die denn doch nur selten hier noch getroffen worden sind, das rücksichtslose Abschießen der ganzen Bevölkerung rechtfertigt, muß füglich bezweifelt werden. Das Land ist schon jetzt wie ausgestorben, die dieses Jahr besonders reich ausgefallene Ernte wartet auf die Schnitter, und bei diesen russischen Mitteln der Beruhigung des Landes wird es sicherlich nicht leicht sein, die Bevölkerung zur Rückkehr zu bewegen. Zur Zeit sind die Leute noch so eingeschüchtert, daß sie sofort in die Felder verschwinden, wenn sie von Fremden gesehen werden. Früher pflegten vor jedem Dorfe Theeverkäufer zu stehen, die den über Land Reisenden eine Schale Thee reichten und die Pferde tränkten. Von diesen nützlichen Geschöpfen hatten sich anfangs einige auf der Etappenstraße eingefunden, in der bescheidenen Hoffnung, ein paar Kupfermünzen im Laufe des Tages zu verdienen. Aber auch mit ihnen haben die Russen aufgeräumt.“

Kurze Meldungen.

Ein chinesisches Blatt fordert die noch nicht verhafteten chinesischen Beamten, deren Leben die Verbündeten bedrohten, auf, diesem schimpflichen Tode durch Selbstmord aus dem Wege zu gehen. — Die telegraphische Verbindung mit Peking wird gegenwärtig wiederhergestellt. — Die auch von uns wiedergegebene Meldung, wonach 2500 chiensische Truppen sich in Peking unter Li-Hung-Tschangs Befehl stellten, wird dahin berichtigt, daß 500 Cantonesen aus persönlicher Ergebenheit für Li-Hung-Tschang sich ihm als Leibwache anbieten wollten und zu diesem Zweck über den Yangtse nach dem Norden abgegangen seien. — In China ist plötzlich große Kälte eingetreten. Das Thermometer zeigt 6 Grad unter Null. Der Peiho ist zugefroren, der Flußverkehr unterbrochen.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 16. November.

Krügers Reise.

Der Dampfer „Gelderland“ mit dem Präsidenten Krüger an Bord ist gestern morgen in Port Said eingetroffen. Präsident Krüger lehnte jede Unterredung mit Zeitungsberichterstattern ab. Das Kriegsschiff „Gelderland“ fuhr nachmittags nach Marseille weiter.

Bothas Ergebung.

In einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Pretoria soll General Botha dem Lord Roberts mitgeteilt haben, unter welchen Bedingungen er bereit sei, sich zu ergeben.

Vom Kriegsschauplatze.

Reuters Bureau meldet aus Standerton: General Boyes ist mit einem Konvoy aus Ladysmith hier eingetroffen. Der Konvoy war auf dem ganzen Wege von den Buren belästigt. Der Verlust beträgt 3 Tote und 7 Verwundete. — Gestern wurden 65 Frauen und Kinder von hier nach Natal gesandt. Die Kolonne des Obersten Bericke-Copley, welche südlich des Vaal operierte, hat 5 Burenfamilien, 3000 Stück Rindvieh und Schafe, 350 Pferde und 5 Wagenladungen Nahrungsmittel hierher gesandt.

Eine Abteilung der kürzlich in Kimberley formierten Polizeitruppe wurde, wie mitgeteilt, von den Buren 15 Meilen von Vryburg überrascht, doch wurde sie von 60 Polizei-Freiwilligen wieder befreit. 7 Buren wurden getötet. Der Feldcornet Duplessis wurde verwundet und gefangen genommen. Die Briten verloren 8 Mann. Die Buren schossen 60 Pferde nieder.

Man glaubt, daß die Buren ihre Stellungen südlich von Philippolis aufgegeben haben, da zwei britische Konvoys daselbst passieren konnten, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahre 1901 zur Schuldentilgung.

— Die im Reichstag eingebrachte Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion in Sachen der 12000 Mark-Affäre hat folgenden Wortlaut:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamts des Innern zu ergreifen, welche von einer Interessentengruppe, dem Centralverband deutscher Industrieller, die Summe von zwölftausend Mark gefordert und erhalten haben, um damit die Agitation für den vom Bundesrat dem Reichstag am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu betreiben?“

Diese Interpellation ist nach den neuesten Nachrichten hinter die Chinadebatten zurückgestellt und wird voraussichtlich nach Montag zur Verhandlung kommen. Bei der Interpellation werden für die Sozialdemokraten Auer und Dr. Schönlank sprechen. Als Fraktionsredner der heute beginnenden Chinavorlage sind Bebel und Singer bestimmt.

— Bei der vorgestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst erhielten nach amtlicher Feststellung: Gersdorff (konservativ) 6180, Bruhn (deutsch-soziale Reformpartei) 3667, Chrzanowski (Pole) 7146, Krzesinski (deutsch-kathol.) 551, Mix (Sozialdem.) 40 Stimmen. Mithin ist eine Stichwahl zwischen Chrzanowski und Gersdorff erforderlich.

— Die „Deutsche Tageszeitung“ regt an, daß die Kosten für die chinesische Unternehmung auf anderem Wege als durch Anleihen aufgebracht werden, obgleich sie es nicht bestreiten kann, daß bei kriegerischen Unternehmungen der Weg der Anleihe der übliche ist. Sie enthält sich zwar eines bestimmten Vorschlags, glaubt aber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die einzigen greifbaren Erfolge der chinesischen Unternehmung der Großhandel haben werde. Daher werde sich, wenn man nur wolle, ebenso ein Weg finden, wie bei der Aufbringung der Flottenkosten. Das Blatt fügt hinzu: Erhalten wir die Aufwendungen zurückerstattet, dann brauchen wir uns um die Unterbringung der dem Reiche zufließenden Geldmittel keine graue Haare wachsen zu lassen; wir können dann gewisse Erleichterungen eintreten lassen, die recht wohlthätig wirken oder auch unsere sehr notwendige Schuldentilgung einigermaßen beschleunigen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler, gegen den bekanntlich in Hamburg ein Prozeß schwebt, ist in der Sitzung der nationalliberalen Fraktion des Reichstages zum Schriftführer neben drei anderen Schriftführern gewählt worden.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Von Württemberg aus wird im Verein mit dem evangelischen Bund ein Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen Deutschlands behufs Schaffung einer Gesamtvertretung des deutschen Protestantismus eifrig angestrebt. Die evangelische Landessynode Württembergs, welche in Stuttgart versammelt war, nahm fast einstimmig einen Antrag an, der die Oberkirchenbehörde ersucht, Schritte zu thun, „um eine Vereinigung der deutsch-evangelischen Landeskirchen zur Förderung der allen gemeinsamen Interessen, unbeschadet der Selbständigkeit und des Bekenntnisstandes jeder einzelnen Landeskirche, in die Wege zu leiten.“ Der Kultusminister und der Vorstand des Konsistoriums sagten Unterstützung und Förderung der von ihnen durchaus gebilligten Einigungsbestrebungen zu; es handle sich in der That um ein Bedürfnis für die evangelische Kirche. Frühere ähnliche Versuche zur Einigung sind bekanntlich an dem kirchlichen Partikularismus der einzelnen Länder gescheitert.

Militärisches.

Auf der Kruppschen Fabrik werden zur Zeit Proben eines neuen Feldartillerie-Geschützes angefertigt. Man beachte wohl, nicht Versuchsproben für ein neues System, sondern Materialproben. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als um die vollständige Neuausrüstung der preußischen Feldartillerie mit Geschützen nach einem neuen System mit Glycerinmantel und Feder-Rücklauf-Hemmung. Und diese vollständige Neuerung bedeutet wieder, daß die vor zwei Jahren angefertigten neuen Geschütze heute bereits als veraltet betrachtet werden können, denn das neue System von 1898 läßt sich nicht nach dem neuesten von 1900 umändern.

Diese Meldung stammt aus dem „Weckruf“ in Essen und ist mit aller Reserve aufzunehmen.

Ausland

Niederlande.

* **Haag**, 15. Nov. (Tel.) Die Königin und die Königin-Mutter sind vom Schlosse Het Loo hierher zurückgekehrt.

Die Sektion der südafrikanischen Vereinigung im Haag hat sich mit mehreren Vereinen in Verbindung gesetzt, um für den Empfang des Präsidenten Krüger Vorbereitungen zu treffen.

Rußland.

* Zur Erkrankung des Zaren am Typhus wird uns aus Berlin von gestern geschrieben:

„Ueber die Erkrankung des Zaren, deren jähes, heftiges Auftreten auch hier Bestürzung hervorgerufen hat, sollen heute bei der russischen Botschaft etwas beruhigendere Nachrichten eingegangen sein. Trotzdem ist die Erkrankung besorgniserregender Natur, da die Konstitution Nikolaus II. nur als im geringen Grad widerstandsfähig gilt. Es wird jetzt zugegeben, was bisher sorgfältig gehütetes Geheimnis war: daß bereits den ganzen Sommer hindurch der Gesundheitszustand des Herrschers sehr zu wünschen ließ, und daß deshalb auch von dem Besuch der Weltausstellung abgesehen werden mußte. In Paris ist man besonders niedergeschlagen. Es muß, wenn nicht mit einer Katastrophe, doch immerhin damit gerechnet werden, daß nach Einsetzung einer Regentschaft die russische Politik veränderte Bahnen einschlägt. Die londoner Presse erschöpft sich in Sympathiekundgebungen für das russische Herrscherhaus. Durch die Gemahlin des Zaren, die Enkelin der Königin von England, ist bekanntlich der englandfreundliche Einfluß in Rußland stets eifrig gefördert worden. In Frankreich wird man nicht ohne Sorge verfolgen, ob dieser Einfluß unter den veränderten Umständen zunimmt. Vom Standpunkte der deutschen Politik würde dagegen insofern nichts einzuwenden sein, als deutscherseits, wie erst neuerdings das China-Uebereinkommen dargethan hat, auf die Erhaltung naher Beziehungen zu England Wert gelegt wird. Jedenfalls ist der Einfluß des Zaren für eine längere Zeit ausgeschaltet, und das wird zweifellos bald nach der einen oder anderen Richtung auf die Haltung Rußlands in China wirken.

* **St. Petersburg**, 15. Nov. (Tel.) (Bulletin.) Das über den Gesundheitszustand des Kaisers vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser brachte den ganzen gestrigen Tag gut zu. Abends 7 Uhr Temperatur 39,2, Puls 76, Abends 10 Uhr Temperatur 38,8, Puls 68. Nachts schlief der Kaiser gut. Morgens Temperatur 38,2, Puls 72, Allgemeinbefinden gut. Kopf schmerzt nicht, ist vollkommen klar.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 16. November.

* **Großherzogs Geburtstag.** Die Feierlichkeiten der Truppenteile der Garnison zum Geburtstag S. K. H. des Großherzogs sind auf Wunsch von höchster Stelle wegen der Landestrauer unterblieben. Anfänglich wurde von dem vom Garnison-Kommando aufgestellten Programm die Parade gestrichen und gestern Nachmittag auch der Zapfenstreich und das Wecken, so daß wir leider unsere Leser nicht mehr davon in Kenntnis setzen konnten. Viele Personen, die sich gestern Abend zum Zapfenstreich bei der Hauptwache eingefunden hatten, mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Es findet von militärischer Seite heute Vormittag ein Festgottesdienst in der Garnisonkirche und katholischen Kirche und in der Synagoge statt. Hierzu sind Abordnungen von allen Truppenteilen befohlen. In der Garnisonkirche wird die Orgel durch ein Posaunenkorps des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 91 begleitet. Mittags gegen 12 Uhr halten sämtliche Kompagnien, Schwadronen und Batterien Appells ab, wobei auf die Bedeutung des Festtages hingedeutet wird. Abends finden Belustigungen für die Mannschaften in den größeren Lokalen der Stadt statt und zwar im Ziegelhof, Doodts Etablissement, Lindenhof für das Infanterie-Regiment, für die Artillerie-Abteilung in

Landesbibliothek Oldenburg

der Rudelsburg und für die Eskadrons des Dragoner-Regiments bei Dreiser, Becker, im Schützenhof usw. zu Osternburg statt. Die Vergnügungen nehmen um 8 Uhr mit den Aufführungen, zu denen die Offiziere mit ihren Damen erscheinen und sonstige Einladungen ergangen sind, ihren Anfang. Später folgt ein Ball. Die Verpflegung der Unteroffiziere und Mannschaften ist heute besonders gut. Jeder erhält doppelte Fleischportion und sonstige festtägliche Speisen. Außerdem erhalten die Festteilnehmer Bier und Cigarren in den Kasernen und des Abends in den Lokalen. Die Kasernen haben Flaggenschmuck angelegt und sind mit Kränzen, Guirlanden sinnreich geschmückt. — In der Stadt sind vielfach die Läden geschmückt und darin Bildnisse und Büsten des Großherzogs aufgestellt. — Die Schulen begingen durch eine Feier den Geburtstag des Landesherrn und gaben im Uebrigen den Schülern frei. — Die Post feiert den Tag durch Verkürzung ihres Dienstbetriebes bis auf die Sonntagsstunden.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. Januar 1901 den Amtsassessor und zeitigen Stadtsyndikus Meyer in Oldenburg von seiner bisherigen Stellung zu entheben und denselben zum Kabinettsrat und zum Mitglied der Hausfideikommißdirektion, sowie zum Referenten beim Staatsministerium, Departement des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, zu ernennen.

* **Ordenssache.** Nachdem dem Kammerherrn Freiherrn von Rössing in Oldenburg von J. M. der Königin der Niederlande das Kommandeurkreuz des Ordens von Oranien-Nassau, und von S. H. dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin das Großkomthurkreuz des Greifenordens verliehen worden, hat S. K. H. der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Dekorationen zu erteilen geruht.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** feierte gestern in Dreisers Gasthaus zu Osternburg sein 7. Stiftungsfest. Ein reicher Damenflor, das Offizierkorps des 19. Dragonerregiments und viele Abordnungen verschiedener Vereine hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Eröffnet wurde das Fest durch Musikvorträge der Kapelle des Dragonerregiments. Sodann begrüßte der Vorsitzende des Vereins die Gäste und Kameraden und hieß alle Teilnehmer willkommen. In unmittelbarem Anschluß hieran begann der Kommers, der, gewürzt durch manch treffliches Wort und deutsches Lied, einen schönen Verlauf nahm. Als erster Redner trat hier der stellvertretende Vorsitzende W. Möller auf den Plan, der in zündenden Worten des Kaisers gedachte. Des Großherzogs, des geliebten Landesfürsten und hohen Protektors des Vereins, gedachte der Vorsitzende des Vereins, Magistratsaktuar G. Hummel. Die Worte des Redners klangen aus in ein Hoch auf S. K. Hoheit, das freudigen Wiederhall fand. Unter jubelnder Zustimmung der Versammlung wurde hierauf die Absendung nachstehender Depesche beschlossen:

„Großherzog von Oldenburg, Königliche Hoheit,
Lensahn.

Seiner Königlichen Hoheit, dem hohen Protektor des Vereins, gestattet sich unterthänigsten Glückwunsch und ehrfurchtsvollen Gruß zu senden der zum Stiftungsfest versammelte Verein ehemaliger 19. Dragoner.

G. Hummel.

Der Hofbereiter Zenfen, ein alter Mitkämpfer von Mars la Tour, redete in treffenden Worten auf das Regiment und dessen Offizierkorps, und jubelnd brauste das ausgebrachte Hoch durch den Saal. Bald darauf nahm der Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 19, Oberstleutnant von Loos, das Wort und sprach dem Verein den Dank des Regiments für die Einladung aus. Unter lautloser Stille hörte die Versammlung den zündenden Worten des Regimentskommandeurs zu, die in ein Hoch auf den Verein und dessen Vorsitzenden ausklangen. Hauptmann der Landwehr Lohse, ein Kombattant von 1870/71, toastete dann in äußerst ansprechender Weise auf das wackere Dragonerregiment und führte mit schönen Worten die Beteiligung der 19. Dragoner am Feldzuge 1870/71, und namentlich an der Schlacht bei Mars la Tour, näher aus. Der derzeitige Kommandeur des Regiments und Führer des letzteren in dem eben erwähnten Reiterkampf, Generalleutnant von Trotha, Excellenz, jetzt wohnhaft auf Schloß Skopau bei Merseburg, bereitete dem Verein noch eine ganz besondere Freude dadurch, daß er sein großes Bild, und zwar als Kommandeur der Oldenburger aus den Zeiten des Krieges dargestellt, in prachtvollem Eichenrahmen überreichen ließ. Jubelnder Dank wurde dem geschätzten Ehrenmitgliede ausgebracht und dem alten Herrn durch eine Depesche nach Schloß Skopau hiervon Nachricht gegeben. Sie lautete:

Generalleutnant von Trotha, Exzellenz,
Schloß Skopau bei Merseburg.

Seinem hochgeschätzten Ehrenmitgliede sendet herzlichen Dank und ehrerbietigen Gruß der zum Stiftungsfest versammelte Verein ehemaliger 19. Dragoner.

G. Hummel.

General von Witzleben, der eifrige Förderer und Ehrenmitglied des Vereins, gab seiner Teilnahme am Feste durch nachstehendes Telegramm Ausdruck:

Wenn auch fern, doch eng verbunden, denk ich am heutigen Tag der Stunden, die ich so froh mit Euch verbracht. Doch sei gemeinsam heut gedacht des Großherzogs und ihm geweiht ein langes Leben allezeit!

General von Witzleben.
Ehrenmitglied.

Gruß und Dank wurde durch folgende Drahtantwort übermittelt:

General von Witzleben.
Grünhof bei Neuwell (Neumarck).

Dem hochverdienten Ehrenmitgliede und eifrigen Förderer des Vereins sendet ehrerbietigen Gruß der zum Stiftungsfest versammelte Verein 19. Dragoner.

G. Hummel.

Manch schönes Wort wurde hier dann noch gesprochen. Es sei noch besonders der Rede des Rektors Johanns gedacht, der in ganz vorzüglicher Weise den Damen ein Hoch ausbrachte. So verlief, gewürzt durch schöne Aufführungen auf der Bühne, bald der erste Teil des Festes, und dann trat der Tanz in seine Rechte. Lange hielt dieser noch die Teilnehmer beisammen, und erst in später Stunde fand ein Fest echter Kameradschaft ein Ende, einer Kameradschaft, wie sie eben nur treue Waffenbrüderschaft schaffen kann.

* **Kirchenchorkonzert am Bußtage.** Für das am Buß- und Bettag stattfindende Konzert des Kirchenchors ist es dem Musikdirektor Kuhlmann gelungen, eine Künstlerin ersten Ranges zu gewinnen. Fräulein Therese Behr aus Berlin ist uns von mehrfachem Hören her als eine Konzertsängerin bekannt, die nicht nur eine wunderbar schöne Altstimme, sondern dazu noch poetisches und musikalisches Empfinden und eine Technik der Stimmenbehandlung besitzt, wie man sie in gleicher Schlackenlosigkeit äußerst selten findet. Die berühmtesten und gefürchtetsten Kritiker Berlins und anderer Großstädte haben ihr äußerst lobende Worte gewidmet und sie für die würdigste Nachfolgerin der unvergeßlichen Hermine Spies erklärt. Unser Kirchenchor wird mehrere achtstimmige und doppelchörige a capella-Motetten zu Gehör bringen, die jedenfalls bei der ungewöhnlichen Schwierigkeit besonderes Interesse beanspruchen. Eingeleitet wird das Konzert erfreulicherweise durch Musikdirektor Kuhlmann selber mit einer der Stimmung des Tages Rechnung tragenden Sonate für Orgel über den Choral „Vater unser im Himmelreich" von Mendelssohn, der zwei Bußtags-Motetten folgen.

* **Die 299. Kunstausstellung des Kunstvereins** wurde heute Morgen um 11 Uhr im Augusteum eröffnet. Ein erster, flüchtiger Gang durch die beiden Ausstellungsräume überzeugte uns davon, daß diesmal besonders interessante Bilder zur Stelle sind, vor allem Bernhard Winters Wandbild für den Bahnhof in Brake. Von heimischen Künstlern nennen wir noch Gerhard Bakenhus, Duphorn, Fräulein Emmi Rogge, Fräulein A. Lißt, Fräulein H. Theobald, Frau von Minden-Varel und Steen-Jissau. Zum ersten Male ist auch Wrage-Gremsmühlen mit einer Reihe wertvoller Bilder vertreten. Müller vom Siel, Degode und Fräulein Marie Stein werden erst beim Wechseln der Bilder an die Reihe kommen. Auch von auswärts ist die Ausstellung verhältnismäßig reich und gut beschickt.

* **Der Arbeiter-Bildungs-Verein,** in welchem seit einiger Zeit wieder ein reges Leben herrscht, hatte gestern zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs in seinem zu der Feier würdig geschmückten Vereinslokal einen Kommers veranstaltet, welcher auf das Schönste verlaufen ist. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden, und unter Toasten, Gesang und Vorträgen ernsten und heiteren Inhalts verlief die Zeit nur zu schnell. Der Sängerchor, unter der bewährten Leitung des Lehrers Böhling, erfreute die Anwesenden durch eine Auswahl seiner schönsten Lieder, welche rauschenden Beifall fanden. Hervorheben möchten wir noch die Solovorträge, welche Herr Wübbenhorst mit schöner Stimme zum besten gab und die die Zuhörer zu lautem Beifall hinrissen. Der Verein darf mit Genugthuung auf dieses Fest zurückblicken, und es wird den Mitgliedern gewiß eine schöne Erinnerung bleiben.

* **Der Radfahrer-Verein Oldenburg von 1884** hielt am gestrigen Tage seine ordentliche Generalversammlung im Kaiserhof ab. Das Klublokal war aus Anlaß des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs reich mit Lorbeerbäumen rc. dekoriert, aus deren Mitte sich die Büste S. K. Hoheit erhob. Die Versammlung wurde um 9 Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Kaufmann Winkler, eröffnet. Aus dem reichhaltigen Jahresbericht ersehen wir, daß die Leitung des Vereins auch im verflossenen Jahre eine große Arbeitslast zu bewältigen hatte. Der Betrieb der Rennbahn zu Donnerschwee war auch in diesem Jahre ein gewinnbringender, wenn auch das letzte Rennen einen finanziellen Ueberschuß nicht erzielte. Nach dem Kassenabschluß besitzt der Verein zur Zeit ein Vermögen von reichlich 6700 Mark, dem eine Schuld von 1500 Mark, angeliehen bei der Oldenburger Bank, entgegen steht, sodaß die finanzielle Lage eine durchaus geregelte ist. In dem Voranschlag wurden für das nächste Rechnungsjahr größere Beträge für sportliche Veranstaltungen ausgesetzt. An die Oeffentlichkeit treten wird der Verein in diesem Jahre zum erstenmale mit dem ihm vom Gau II übertragenen Winterfest, welches am 10. Februar in der Rudelsburg stattfinden soll, und zu dem die Mannschaft des Vereins schon fleißig in die Uebungen eingetreten ist. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: E. Winkler, 2. Vorsitzender: W. Tebbenjohanns, Kassenführer: J. H. Oyve, Schriftführer: F. Lorenzen, Fahrwart: H. Meyer, Inventar-Verwalter C. Dicks, Beisitzer: J. D. Gerdes-Röben. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde pünktlich 12 Uhr, mit Anbruch des Geburtstages Sr. Kgl. H. des Großherzogs, in die Feier dieses Tages eingetreten. In der Festrede dankte der Vorsitzende Sr. Kgl. Hoheit für das hohe Interesse, welches derselbe dem Radfahr-Verein Oldenburg von 1884 stets entgegengebracht habe und gelobte im Namen des Vereins, daß derselbe sich stets dieses Vertrauens würdig zeigen würde. Mit einem dreifachen „All Heil" auf das Wohlergehen des hohen Geburtstagskindes schloß derselbe seine Rede, der sich ein fröhlicher Fest-Kommers anschloß, der die Mitglieder noch manche Stunde beieinander hielt. Es wurde auch ein Glückwünsch-Telegramm an S. K. H. den Großherzog abgesandt.

* **Statistik von Deutschlands Männer-Gesangvereinen.** Im Januar 1901 beabsichtigt die Firma Adolf Schreyer in Schweidnitz in Schlesien mit einem „Deutschen Sängerjahrbuch" zugleich ein statistisches Verzeichnis sämtlicher deutscher Männergesangvereine herauszugeben. Dasselbe soll enthalten: 1. Ort, Namen und Gründungsjahr des Vereins, Namen des Vorsitzenden und Dirigenten, sowie Angabe der Zahl der aktiven und passiven Mitglieder. Die pp. Vorstände werden um Einsendung dieser Angaben (per Postkarte) an genannte Firma (und zwar bis spätestens den 25. November cr.) ebenso dringend als höflichst ersucht. Möglichste Weiterverbreitung dieser Notiz durch die deutsche Presse wird mit Dank gewünscht.

* **Der Verein Erholung** hielt gestern Abend im Saale des Kaiserhofs hierselbst ein Tanzkränzchen unter lebhafter Beteiligung der Mitglieder ab. Sogar auswärtige Mitglieder hatten sich eingefunden, um im Kreise von Bekannten einige vergnügte Stunden zu verleben. Mehrere Einladungen und Einführungen hatte der Vorstand auf vorherige Anmeldung vorgenommen, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich der Verein „Erholung" in der Residenz erfreut. Um 12 Uhr, mit Beginn des 16. November, wurde auf S. K. H. den Großherzog ein Hoch ausgebracht, und stehend das Nationallied gesungen.

* **Gemeinderatswahl in Ohmstede.** Aus Donnerschwee-Ohmstede wird uns mit Beziehung auf unseren gestrigen, wie darin bemerkt, dem „Nordd. Volksblatt" entnommenen Artikel geschrieben: „Das unterzeichnete Bureau erklärt hiermit, daß die am Sonnabend Abend stattgehabte Versammlung nicht von sozialdemokratischer Seite einberufen war, sondern von mehreren Bürgern der Gemeinde, und sich thatsächlich auch nur mit Gemeindeverhältnissen beschäftigte. In der Versammlung wurde ausdrücklich verlangt, Männer als Kandidaten aufzustellen für die bevorstehende Gemeinderatswahl, welche alle Sonderinteressen bei Seite lassen und nur das Allgemeininteresse bei etwaigen Beschlüssen berücksichtigen. Auch kann man es den Arbeitern, Handwerkern, Kleinbauern und Geschäftsleuten doch wahrlich nicht verdenken, wenn sie solchen Kandidaten nur ihre Stimme geben wollen, die auf vorstehender Basis ihr Amt als Gewählte ausüben werden. Denn die Thätigkeit der Mehrheit der bisherigen Gemeindevertreter hat sich nicht das Wohlwollen der Gemeindebürger erworben; das hat die im Herbste in der Gemeinde zirkulierende Petition, welche in kurzer Zeit eine große Anzahl von Unterschriften erhielt und sich gegen den Beschluß des Gemeinderats in Betreff der neuen Gemeindechaussee aussprach, erwiesen. Auch wird das die nächste Wahl beweisen. Fr. Stock. L. Huntemann. Gerh. Gerdes. H. Gerdes."

* **Durch den Bau der Evenschen Pflug- und Eggenfabrik,** Ecke Hochheiderweg-Nadorster Chaussee, hat auch hier das Ansehen des Orts bedeutend gewonnen. Herr Even hat den vor seiner Fabrik belegenen Graben, welcher durch das stehende Wasser schlechte Gerüche verbreitete, mit dicken Cementröhren durchziehen und zuschütten lassen und außerdem noch die ganze Strecke vor seiner Fabrik am Hochheiderweg mit Kastanienbäumen bepflanzt. Außerdem hat die Gemeinde Ohmstede den Fahrweg aufgehöht und an der Seite der Evenschen Fabrik noch einen Fußweg anlegen lassen. Durch die Anlage der Evenschen Pflug- und Eggenfabrik hat die Gemeinde Ohmstede wieder eine Steuerkraft mehr erhalten, zumal über kurz oder lang die Fabrik vergrößert werden muß, da zum Frühjahr bedeutende Bestellungen derselben in Auftrag gegeben worden sind. Im Interesse unserer Industrie ist dem Geschäfte der beste Erfolg zu wünschen.

* **Kunstbinderei.** In dem Bockschen Blumenladen am innern Damm war im Laufe des gestrigen Tages das oldenburgische Wappen ausgestellt, welches sehr viele Zuschauer fesselte. Dasselbe war ganz aus farbigen Chrysanthemum hergestellt und äußerst geschickt ausgeführt. Das Wappen war ca. 1,5 Meter im Quadrat. und die einzelnen Teile (Löwe, Bischofshut usw.) kamen sehr schön zur Geltung. Leider war die Schaustellung zu wenig bekannt und zu kurz, da das Wappen noch am selben Tage als Expreßgut nach Lensahn geschickt werden mußte. Dasselbe war als Geburtstagsgeschenk für den Landesvater bestimmt.

* **In dem Keller einer Wirtschaft** an Damm explodierte eine Flasche Kohlensäure. Als der Wirt hinlief, um die Ursache des Knalles zu erforschen und in den Keller trat, wurde er von den Gasen betäubt, desgleichen ein im Hause bediensteter Kellner.

* **Bremen,** 15. Nov. Am Mittwoch beendigte die Carrésche Gesellschaft ihr diesjähriges Gastspiel. Das Cirkusgebäude wird jedoch nicht sofort abgerissen, sondern dient Sonntag noch zu einer großen Aufführung zu wohlthätigem Zwecke. Ein Komitee läßt die Manege in ein längliches Viereck umwandeln, mit Fußboden versehen, und bietet ein Programm, welches in mehrstündiger Dauer eine bunte Reihenfolge von musikalischen und gesanglichen Vorträgen, turnerischen Leistungen der Damen- und Herren-Abteilung des Männerturnvereins und preisgekrönte Reigen von Radfahrervereinen bringt. Zum Schluß wird eine komische Kostüm-Pantomime dargestellt. 240 Mitwirkende teilen sich in die Ehren des Abends. Der Beginn ist 7,30 Uhr abends, sodaß auswärtige Besucher bequem mit dem letzten Zuge zurückkehren können.

(-) **Geschäftsveränderung.** Ein alter Zuchthäusler, der erst vor nicht langer Zeit wegen Diebstahls das Zuchthaus verlassen hat und noch unter Polizeiaufsicht steht, hat sich jetzt auf den Heiratsschwindel begeben. Es ist dies ein aus dem Münsterland stammender Arbeiter Büsing. Derselbe hatte es verstanden, einer Witwe im Heiligengeistthorviertel so die Cour zu schneiden, daß er als Bräutigam angenommen wurde. Von dem Gelde der Braut wurden Ringe gekauft; außerdem erhielt der Bräutigam Geld zur Anschaffung von Aussteuergegenständen und zur Einrichtung der Hochzeit. Schließlich bekam er auch noch das Sparkassenbuch der Braut in die Finger und erhob den darin verzeichneten Betrag von über 300 Mark, ohne dazu autorisiert zu sein. Die Braut aber wartete vergeblich auf Anschaffung der Sachen. Da sie nun ihr Geld wieder verlangte, B. dieses aber schon aufgezehrt hatte, so erstattete sie Anzeige. B. wurde darauf von der Polizei verhaftet.

* **Verhaftet** wurde hier gestern ein von der holländischen Regierung requirierter Flüchtling aus Holland. Der Bursche hatte hier in der Reitbahn Arbeit gefunden. In Holland soll sich derselbe Urkundenfälschung zu schulden kommen lassen haben. Der Flüchtling wird nach dort zurück transportiert werden.

* * *

* **Wardenburg,** 15. Nov. Der Winter naht! Das kann man auch an dem emsigen Treiben der Landbewohner sehen. Ueberall ist man jetzt eifrig beschäftigt, die letzten Früchte, wo sie noch nicht unterm Dache sind, dem Boden zu entnehmen. Die Felder sind bestellt und haben ihr fahlgelbes Kleid mit dem grünen vertauscht und der Stand der Saaten ist ein ausgezeichneter zu nennen. — Der neue Chausseekörper Wardenburg-Astrup-Westerburg ist im groben fertiggestellt. Auch sind schon die Steine bis Astrup angefahren, die den Meister erwarten und wie ein Fragezeichen am Wege stehen. Man sollte sich ihrer daher doch bald erbarmen.

* **Edewecht,** 15. Nov. Der Bau unserer Genossenschaftsmolkerei ist nunmehr soweit fortgeschritten, daß mit Ausführung der maschinellen Einrichtung begonnen werden kann. Die die Einrichtung liefernde Maschinenfabrik hat vertragsmäßig innerhalb 6 Wochen die Anlage betriebsfähig herzustellen, so daß also mit dem Anfang des nächsten Jahres der Betrieb wird beginnen können. Am nächsten Sonntag findet im Müggeschen Gasthause die Ausverdingung der Milchfuhren für das Jahr 1901, sowie der Lieferung der erforderlichen Milchtransportkannen statt. — Der hiesige Turn-

Landesbibliothek Oldenburg

verein hält Sonntag, den 25. d. M., im Vereinslokal (Mügges Gasthof) ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball ab, während am nächsten Sonntag der Kriegerverein zur Feier von Großherzogs Geburtstag einen Ball veranstaltet.

□ **Zwischenahn**, 15. Nov. Vom Verschönerungsverein werden in Kaihausen jetzt wieder umfangreiche Neuanlagen ausgeführt. In der Hauptsache handelt es sich um die Verlängerung des bekannten Uferweges durch die frühere Ahrensruhr. Ueberall, wo es sich machen läßt, werden Anpflanzungen gemacht.

□ **Zwischenahn**, 15. Nov. Die Lüerssche Besitzung im Orte Zwischenahn ist nun im dritten öffentlichen Verkaufstermin durch den Auktionator Feldhus unter Beurkundung des Amtsgerichts Westerstede verkauft worden. Der Gesamterlös beträgt 39000 Mk., für das Mittelgrundstück mit dem Wohnhaus wurden 10500 Mk. erzielt, für die Wiese, die hinter dem Wohnhause liegt, 3000 Mk. Hier die Liste der Käufer: Maurermeister J. Röben-Zwischenahn, Mittelgrundstück und Wohnhaus; Fabrikant G. Hohnhorst-Zwischenahn, 1 Bauplatz; Kaufmann Franz Dresel-Zwischenahn, 1 Bauplatz; Landwirt G. Menke-Rastede, 3 Plätze; Sattlermeister H. Burckhardt-Zwischenahn, 1 Platz; Tischlermeister H. Hartmann-Zwischenahn, 1 Platz; Maurermeister Weser-Schmalenfleth, 1 Platz; Schneidermeister F. Siems-Zwischenahn, 1 Platz; Kaufmann und Schneidermeister J. D. Bruns-Zwischenahn, 1 Platz; Hausmann Claus-Torsholt, 2 Plätze und die Wiese; Fabrikant J. G. Siems-Apen, 2 Plätze; Malermeister J. H. Krüger-Zwischenahn, 1 Platz; Kaufmann Fr. Bruns-Zwischenahn, 1 Platz; Hausmann S. Lüers-Dänikhorst, 2 Plätze. In den 70er Jahren erwarb der verstorbene Ziegeleibesitzer D. Lüers die Besitzung für 6000 Thaler, 30 Jahre früher ist sie für 4000 Thaler aufgeboten worden.

+ **Zetel**, 15. Nov. „So wäre denn nun der zeteler Markt glücklich vorbei!" wird mancher heute Morgen niedergestimmt vor sich hingebrummt haben, als er das große Loch in seinem Portemonnaie erblickt hat. Denn daß der Markt ein teures Vergnügen ist, wird jeder Besucher bezeugen können, aber man amüsiert sich auch dafür. Der Markt hatte ungefähr dasselbe Aussehen wie im vorigen Jahre, nur wollte es uns bedünken, als ob nicht ganz so viele Buden vorhanden waren als sonst. Die Zahl der Besucher hat aber eher zu- als abgenommen. Das Hauptgeschäft haben die Wirtsleute gemacht. Von morgens früh bis abends spät wurde getanzt. Zu jeder Zeit konnte man seinen Hunger mit dem oldenburger Leibgericht, braunem Kohl und Pinkel, stillen. Wie sehr dieses den Gästen mundete, konnte man an den Unmengen Kohl sehen, die in die Küche verschwanden. Am letzten Tage, Mittwoch, war mit dem Krammarkt ein Viehmarkt verbunden, zu dem viele Händler erschienen waren. Es war ziemlich viel Vieh aufgetrieben. Zum zeteler Markt scheinen sich die Zigeuner hier ein Stelldichein gegeben zu haben. Am Sonntag Nachmittag konnte man zwischen Bockhorn und Zetel an 30 Wagen zählen. Die braunen Gesellen machten fleißig Gebrauch von ihrer Bettlerkunst. Schlug dieses nicht an, so versuchten sie es mit dem Wahrsagen, so daß sie für die Umgegend eine wahre Plage waren. Es wäre wirklich eine Wohlthat, wenn ihnen dieses unstete Umziehen verwehrt werden könnte.

(*) **Schweiburg**, 15. Nov. Schon wieder ist unser Ort von einem größeren Brandunglück heimgesucht worden. Das Haus und die Scheune des Landmanns Hadeler zu Norderschweiburg brannten auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise vollständig nieder. Zum Glück konnten die meisten Sachen und das Vieh gerettet werden. Nur ein Kalb kam in den Flammen um. H. hatte versichert. — Einen schrecklichen Anblick bot sich dieser Tage dem Gastwirt Thormählen zu Mentzhausen dar, als er morgens seine Scheune betrat. In derselben hatte sich der Arbeiter J. Rohde erhängt. Das Motiv zu dieser unseligen That ist nicht bekannt.

k- **Brake**, 15. Nov. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Noteboom zu Klippkanne ist das Konkursverfahren eingeleitet. Als Verwalter der Konkursmasse ist der Rechnungssteller Fricke-hier bestellt. — Der Redakteur R. Gerling aus Berlin wird am Sonnabend, den 17. d. Mts., im Saale der Rats-Halle (F. Wöhler) einen öffentlichen Vortrag über „Wahre und falsche Heilkunde" halten. Eintrittskarten hierzu sind im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Th. Rabitz und abends an der Kasse à 50 Pfg. zu haben.

-X- **Hammelwarden**, 15 Nov. Die jüngste Haltestelle unserer Bahnstrecke Hude-Brake, Kirchhammelwarden, hat sich gut entwickelt und ist beim reisenden Publikum rasch beliebt geworden. Natürlicherweise wird sie von den Eingesessenen unseres Kirchdorfes, die sonst zu den Bahnhöfen in Brake oder Oberhammelwarden recht weite Wege hatten, stark frequentiert, und sicher wird sie sich ebenso gut bezahlt machen, wie manche mit größeren Kosten angelegte andere Haltestelle des oldenburgischen Bahnnetzes. Ob auf den Nachbarbahnhöfen ein Ausfall zu beobachten sein wird, vermögen wir nicht zu beurteilen.

Delmenhorst, 15. Nov. Ein höchst genußreicher Abend wurde dem hiesigen Publikum gestern wieder durch den kaufmännischen Verein geboten. Frl. Erzsi Tordai aus Budapest, eine stattliche Erscheinung mit dunkeln, feuersprühenden Augen und einer feurigen Seele, hielt einen Vortrag über „Die ungarische Pußta, ihr Volk und ihre Lieder". Der formvollendete Vortrag, die tiefpoetische Auffassung der Natur, wie sie sich in Wort und Lied kundgab, die begeisterte Liebe zur Heimat, zu Land und Volk der Pußta, der sprechende Blick, das funkelnde Auge, in welchem sich die Seele und ihr Fühlen klar wiederspiegelte, die schöne Sprache, die herrlichen, tiefe Melancholie und auch köstlichen Humor atmenden Perlen der ungarischen Poesie wirkten unwillkürlich auf das Gemüt der Zuhörer und entrückten sie der Alltagswelt. Reicher Beifall wurde der Rednerin zu teil. Der kaufmännische Verein, dessen Bemühungen es zu verdanken ist, daß wir hier so bedeutende Kräfte hören und sehen können, wird durch den sehr zahlreichen Besuch die verdiente Anerkennung seines Strebens, Geist und Herz zu bilden, gefunden haben. Morgen tritt die Dame im kaufmännischen Verein in Bremen auf.

r. **Schaar**, 16. Nov. Am Sonntag wurde beim Signalschuppen des hiesigen Forts ein unbekannter, gut gekleideter Mann erhängt aufgefunden. Die Leiche hat bisher nicht rekognosziert werden können und wird heute auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt werden.

* **Birkenfeld**, 15. Nov. Hier tagt augenblicklich die am 13. d. M. eröffnete Landessynode des Fürstentums Birkenfeld. Der Großherzog hatte in Beantwortung eines Huldigungstelegramms folgende Antwort geschickt:

Lensahn, 13. Nov. 1900.

Pfarrer Lueg, Birkenfeld.

Der versammelten Landessynode des Fürstentums danke ich herzlichst für ihre Begrüßung und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit Friedrich August.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Bremen**, 15. Nov. Sämtliche mit dem an der Pest verstorbenen Seemann Kunze in Berührung gekommenen und deshalb unter ärztliche Beobachtung gestellten Personen sind jetzt, wie die „Wes.-Ztg." schreibt, als gesund aus der Beobachtung entlassen. Die Seeleute wurden gestern, die Diakonissinnen und der Mann, mit denen Kunze im Diakonissenhause in Berührung gekommen war, sind heute entlassen.

* **Hamburg**, 15. Nov. Das Oberlandesgericht hat nunmehr die Beschlagnahme der 2 Millionen Mark Gold aus dem Dampfer „Bundesrat" aufgehoben. Das Gold wird den Adressaten ausgeliefert werden.

* **Hamburg**, 15. Nov. Die Polizeibehörde erläßt in der Mordangelegenheit folgende Bekanntmachung: „Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. November 1900, betreffend die am 12. November, abends 9 Uhr, erfolgte Ermordung der Ahlert, werden demjenigen, der in dieser Sache solche Mitteilungen macht, die zur Festnahme und Bestrafung des Thäters führen, 500 Mk. Belohnung zugesagt. Für den Fall, daß mehrere Personen bei der Ergreifung des Thäters mitwirken, behalte ich mir eine entsprechende Verteilung des Betrages vor." Von dem Thäter hat man bisher noch keine Spur. Einige weitere festgenommene Personen mußten sofort wieder entlassen werden, da sie ihr Alibi aufs bestimmteste nachzuweisen vermochten.

Aus aller Welt.

A. M. C. Die Bewaffnung fürstlicher Yachten. Die meisten fürstlichen Yachten gehören der Marine des betreffenden Staates an und dienen im Kriegsfalle als Kreuzer, Aufklärungs- oder Depeschenfahrzeuge in der Front. Sie führen deswegen ausnahmslos eine Armierung von leichten Geschützen an Bord, die im Frieden aber meistens nur als kriegerischer Schmuck wirkt und höchstens zum Salutfeuern in Thätigkeit tritt. Von allen Yachten ist wohl die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern" am stärksten armiert, denn sie führt nicht weniger als fünf 35 Kaliber lange, 10,5 cm und zehn 40 Kaliber lange 5 cm Schnellladekanonen an Bord. Die schweren Geschütze werden allerdings nur im Mobilmachungsfalle aufgestellt und im Frieden an Land aufbewahrt, gerade wie es mit den Geschützen der als Auxiliarkreuzer fungierenden Schnelldampfer der Handelsmarine geschieht. Auch die neue Yacht „Standard" des Zaren, die die „Hohenzollern" noch etwas an Größe übertrifft, ist verhältnismäßig schwer bewaffnet, denn acht 4,7 cm Schnellfeuergeschütze stehen auf ihrem Oberdeck. Weniger Wert legt die englische Regierung auf die Geschützbewaffnung der königlichen Yachten. Die neue Yacht „Viktoria und Albert", die demnächst ihre erste Fahrt nach Australien antritt, führt nur einige leichte Salutgeschütze. Die alte „Viktoria und Albert", ein aus dem Jahre 1854 stammender Raddampfer, war noch mit zwei glatten Sechspfündern bewaffnet und die 1870 erbaute „Osborne" mit zwei gezogenen 7pfündigen Vorderladern bestückt. Für die alte „Hohenzollern" (jetzt „Kaiseradler") hat Krupp zwei 12 cm Prachtgeschütze geschenkt, die mit sechs 3,7 cm Revolvergeschützen die Armierung des Schiffes darstellten. Die übrigen fürstlichen Yachten, die fast alle älteren Datums sind, tragen 2—4 Geschütze mittleren Kalibers, so die russischen Yachten „Polarstern", „Zarewna" und „Alexandria" und die holländische Yacht „Satelliet". Dasselbe gilt von den Yachten des Padischah „Sultanie" und „Stambul", von der Yacht „Dannebrog" des Königs von Dänemark, von der „Drott" König Oskars von Schweden und von Kaiser Franz Josephs Yacht „Miramar". Die „Giralda" des Königs Alphons von Spanien ist ein gewöhnlicher Kreuzer, ebenso die „Savoia" und „Trinacria" des italienischen Königshauses. In den kleineren Marinen ist die Yacht des Fürsten fast immer eins der besten Kriegsschiffe, zum Beispiel in Siam, Marokko, Egypten und Bulgarien.

* * *

Prozeß Masloff.

Sämtliche konitzer Geschworenen haben ein Gnadengesuch unterzeichnet wegen Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe für Masloff. Es beweist das, daß die Geschworenen trotz des für die Ankläger der Juden vernichtenden Ergebnisses der Hauptverhandlung unbeirrt an die Wahrheit der Angaben des Masloff glauben. Die „Deutsche Tageszeitung" fordert das sofortige Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen die Familie Lewy. In Konitz hat sich ein Verein gebildet zur Aufklärung des Mordes. Es wird ein Cirkular herumgehen, um Beiträge zu sammeln, damit Mittel flüssig gemacht werden können, die dazu dienen, die rätselhafte Angelegenheit ans Licht zu bringen. Nach einer letzten Meldung wurde in Konitz wieder einmal eine neue Spur zur Entdeckung des Mörders verfolgt.

* * *

Ein Skandal im Konzertsaal.

In dem sehr musikliebenden Dortrecht veranstaltete dieser Tage lt. „M. N. N." die Sängerin Tosti mit ihrem Gatten, einem Pianisten, ein Konzert, wozu sich jedoch nur etwa 40 Besucher eingefunden hatten, da die Leistungen der Sängerin bereits von Amsterdam aus als „unter aller Kritik" bezeichnet worden waren. Die „Diva" fühlte sich durch diese Verkennung ihres Talentes aufs tiefste beleidigt und sang, wohl aus Rache, miserabel. Da das „Auditorium" infolgedessen nichts weniger als enthusiasmiert war, hielt die „Dame" eine kleine französische Anrede, worin sie die Hörer mit „imbéciles" (Trottel) und anderen Kosenamen betitelte und meinte, man sei hier zu dumm, ihre Kunst zu würdigen. Um einen effektvollen Abgang zu erzielen, zeigte die „Diva" den verblüfften Leuten die Zunge, machte eine lange Nase, stampfte mit den zarten Füßchen auf den Boden und geberdete sich überhaupt wie ein ungezogenes Kind — bei einer Dame ihres Alters ein wenig erbauliches Schauspiel! Dem „Publikum" mochte dies auch einleuchten, denn trotz seiner geringen Zahl machte es nun einen gewaltigen Spektakel und schließlich zogen beide Parteien in höchster Erregung ab. In Dortrecht soll man vorläufig von der Sehnsucht, französische „Sängerinnen" zu hören, genesen sein!

* * *

Auch ein Eisenbahnunglück.

Vor einigen Tagen hielt der von Gößnitz nach Meerane i. Sachsen verkehrende Personenzug plötzlich auf freiem Felde. Erschreckt eilten die Passagiere an die Fenster und einige öffneten die Wagenthüren, um auszuschauen, ob ein Unglück geschehen sei oder drohe. Die besorgten Gesichter heiterten sich aber sehr bald auf, ja, es gab ein allgemeines schallendes Gelächter, als festgestellt wurde, daß zwei von den Jahrmarktsfreuden in Gößnitz kommende Frauen in ihrem Abteil sich in die Haare geraten waren, und daß die eine, die in dem erbitterten Ringkampf am schlechtesten weggekommen war, die Notleine gezogen hatte. Natürlich hat der Kampf der beiden Drachen noch ein kleines Nachspiel, denn die königliche Eisenbahndirektion läßt ihre Zugbremse nicht umsonst als Friedensrichter anrufen und fungieren.

Letzte Depeschen.

* **Trachenberg**, 15. Nov. Der Kaiser kehrte nachmittags 4½ Uhr von der Jagd zurück. Um 3½ Uhr trafen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen ein.

* **Paris**, 15. Nov. Im Hotel „Continental" fand ein von den fremden Ausstellungskommissionen veranstaltetes Abschiedsbankett statt, welchem die leitenden Ausstellungsbehörden beiwohnten.

* **Bayonne**, 15. Nov. In vergangener Nacht entgleiste der Südexpreßzug unweit Dax zwischen St Geours und Saubusse. Es sollen viele Personen getötet und verletzt sein; von hier sind 7 Aerzte nach der Unfallstelle gerufen. Der Verkehr ist gestört.

Bei der Entgleisung des Südexpreßzuges unweit Dax infolge übergroßer Fahrschnelligkeit wurden 17 Personen getötet und 30 verletzt.

* **London**, 16. Nov. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking haben die chinesischen Friedensunterhändler eine vom 10. Nov. datierte Depesche der Kaiserin-Witwe erhalten, in welcher sie ihnen Pflicht-Vergessenheit vorwirft, weil sie die Ausführung der Straf-Expedition in das Innere Chinas nicht verhindert hätten. Die Kaiserin-Witwe fährt fort, Dekrete zu erlassen, in denen Beamte ernannt werden.

Dem „Daily telegraph" wird aus Shanghai vom 14. d. M. gemeldet: Zuverlässigen Privatmeldungen zufolge hat Prinz Tuan den Provinzialbeamten von Tschengtu den Befehl gegeben, schnell für den Empfang der Kaiserin-Witwe Vorbereitungen zu treffen.

Der „Daily News" wird aus Shanghai vom 14. d. M. gemeldet: Der Taotai Scheng teilt mit, er habe heute ein geheimes Edikt erhalten, durch welches die Prinzen Tuan und Tschuang zu lebenslänglichem Gefängnis und Yuhsien zur Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt werden. Sie werden nach der äußersten Grenze des Reiches gesandt werden.

*

* **Berlin**, 16. Nov. Dem Reichstag ging ein Antrag Roesicke zu, betr. die Einrichtung von Arbeits-Nachweisen, sowie ein Antrag Rickert, betr. die Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, 16. November:

Großherzogliches Theater: Jubel-Ouverture von Weber. Prolog von G. Ruseler. Hierauf: „Minna von Barnhelm". Lustspiel von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorst. Anf. 8 Uhr.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde. Oeffentlicher Vortrag. Anf. 8½ Uhr.

Kriegerverein der Landgem. Oldenburg: Ball im Vereinslokal „Odeon", Eversten.

Kriegerverein im Westen der Landgem. Oldenburg: Ball im Vereinslokale bei W. Kayser.

Klub „Neue Vereinigung"; Tanzkränzchen („Zum Fürsten Bismarck").

Bürgerfelder Kriegerverein: Ball im Vereinslokal „Zur Erholung" (G. Mohnkern).

Klub „Vereinigung", Eversten: Tanzkränzchen im Vereinslokal „Zur fröhlichen Wiederkunft".

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent in Varel. Wir bitten um gefl. Angabe Ihres Namens.

K. G. 17. Wir werden weitere Erkundigungen einziehen und Ihnen dann Bescheid geben.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, hat gestern die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt.

„Lahn", Pohle, ist auf der Weser angekommen.

„Coblenz", v. Bardeleben, ist auf der Weser angekommen.

„Gera", v. Borell, ist in Yokohama angekommen.

„Stollberg", Burosse, ist von Santos abgegangen.

„Prinzeß Irene", Wettin, hat die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.

„Preußen", Prehn, ist von Hamburg abgegangen.

„Prinz Heinrich", Heintze, ist in Aden angekommen.

„Werra", Urban, ist von Genua nach Newyork abgegangen.

„Heidelberg", Zachariae, ist Quessant passiert.

„Marburg", v. Binzer, ist in Suez angekommen.

„Herzogin Sophie Charlotte", Warnele, die Reise von Hiogo nach Portland fortgesetzt.

„Willehad", Formes, ist auf der Weser angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
15. Nov.	7 U. Nm.	+ 5,8	753,2	27. 9,9	15. Nov.	+ 8,3	+ 4,8
16. Nov.	8 „ Vm.	+ 6,1	750,4	27. 8,7	16. Nov.	—	

Ernährungsstörungen der Kinder
Von ärztlichen Autoritäten mit „Sanatogen" glänzende Erfolge erzielt. Zu haben in Apoth. u. Drogerien.
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Oktbr. 1900	16,827,715	Mk.	21	Pf
Im Monat Oktbr. 1900 sind:				
neue Einlagen gemacht	177,690	„	35	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	319,837	„	86	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1900	16,685,567	„	70	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,051,148	„	89	„

Mitteilung.

Da wir beabsichtigen, uns fortan lediglich auf das Engros- und Versandgeschäft zu beschränken, so haben wir am heutigen Tage unserem langjährigen Mitarbeiter,

Herrn **H. G. Stöver,**

den alleinigen Detailverkauf unserer Artikel für die Stadt Oldenburg und Umgegend

für eigene Rechnung desselben übertragen. Herr Stöver wird stets in allen Neuheiten der Saison ein reich komplettiertes Lager unterhalten und ist derselbe in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

Die sich beim Ausschnitt in unserem Versandgeschäft stets zahlreich bildenden **Reste** aller Art werden (da sich dieselben im Versandgeschäft, wo die Besteller die Maße genau vorschreiben, nur selten verwenden lassen) dem Herrn Stöver von jetzt an regelmäßig zum Verkauf übergeben.

Hochachtungsvoll

Zeteler Weberei Janssen & Co.

Höflichst Bezug nehmend auf die obige Mitteilung, mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Firma Zeteler Weberei Janßen & Co. hierselbst mir am heutigen Tage für die Stadt Oldenburg und Umgegend den alleinigen Detailverkauf ihrer Artikel in

Herren- und Damenstoffen,

sowie in

Flanellen und wollenen Decken

übertragen hat.

Durch meine mehr als 10jährige Thätigkeit im Hause der Firma Janßen & Co. mit der Branche gründlich vertraut und vor allen begünstigt durch die bedeutenden Abschlüsse derselben, bin ich in den Stand gesetzt,

ganz außergewöhnlich billige Preise

stellen zu können.

Für die mir gleichzeitig zum Verkauf überwiesenen Reste aller Stoffgattungen habe ich, da solche im Janßenschen Versandgeschäfte täglich zahlreich entstehen, eine

besondere Reste-Abteilung

eingerichtet und bin ich in der Lage, einen großen Posten übernommener Reste der neuesten Herren- u. Damenstoffe dieser Saison in den verschiedensten Stoffgattungen **wirklich fabelhaft billig** abzugeben. Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich auf Wunsch auch die Anfertigung von **Herren-Garderoben nach Maß** unter Garantie feiner Arbeit und guten Sitzes zu billigen Preisen übernehme.

Es wird stets mein ernstes Bestreben sein, durch strengste Reellität und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

H. G. Stöver,

Heiligengeiststraße Nr. 24

(im Hause des Herrn W. Richter).

Ohmstede-Hoheheide. Zu verkaufen ein Kuhkalb.
Wilh. Oltmann.

Zu verk. preiswert fein modernes **Sofa** u. eine **Bettstelle mit Matratze** (neu).
Fieck, Johannisstraße 8.

Sämtl. Gartenarbeiten werden prompt ausgeführt. Burgstr. 14.

Metjendorf. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **G. Wessels.**

Gesucht **Sparherd** und **eis. Ofen.** Off. u. **S. 639** an die Exp. d. Bl.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts 2c. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Kaiser-Borax
à P. 10 ₰, 20 ₰, 50 ₰.
L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort **geeignete Angebote Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Zwischenahn.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Joh. Eilers.

Radfahrer-Verein Oldenburg v. 1884.

Am Sonntag, den 18. d. M.:

Nachfeier

vom Tanzkränzchen

bei Herrn **Klöver** in **Eßhorn.** Abmarsch vom Neuen Hause 8¼ Uhr. Bei schlechtem Wetter mit dem Zuge 2 Uhr 37 Min.
Das Komitee.

Veteranen-Verein.

Zur Feier des **Großherzogs Geburtstag,** verbunden mit **Stiftungsfest,** findet am Sonntag, den 18. November, im Lokale des **Kam. Martens** (Tivoli), Eversten, ein **Familien-Kommers** statt, wozu die Kameraden mit ihren **erwachsenen** Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.
Anfang nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand.

Schützen-Verein

Edewecht.

Am **Mittwoch,** den **21. d. M.** (Buß- und Bettag), abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal (Gehrels' Gasthof).
Tagesordnung: Winterpotschießen betr., Hebung von Beiträgen, Schützenball betr., Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Geb. j. Dame, 20 J., Verm. 50,000 M., w. d. Bek. e. j. geb. Herrn zwecks Heir. Phot. erw. Anonyme Off. unberücksicht. Distr. Ehrenf. Postl. hier **H. C. 8.**

Gesucht per 1. Mai 1901 auf erste Hypothek **3500 Mk.** (Brandkassen-Taxat 7200 M.) f. ein hies. Geschäftshaus. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gef. e. **Portemonnaie** m. Inh. Abzh. **H. Ehlers,** Eversten, Moorstr. 238.

Wohnungen.

Billig zu verm. auf sofort eine kl. schöne Wohnung, passend für eine kl. Familie oder einzelne Person.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verm. ein freundl. möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an einen jungen Mann. 2. Kirchhofstr. 8.

Zu verm. auf sofort oder später an ruh. Bewohner e. kl. Unterwohnung, enth. St., K., Küche. Auf Wunsch k. etwas Gartenland beigegeben werden.
Neuer Kirchhofsweg 2.

Zu vermieten eine freundl. **möbl. Stube** mit Kammer für 1 oder 2 Herren. Röwekampsweg 18, oben.

1—2 Schüler können **Wohnung** mit Pension erh. Nadorsterstr. 94.

Z. verm. **Logis** f. j. Mann. Bockstr. 13.

Zu verm. ein **fr. möbl. Zimmer.**
Kreuzstraße 9.

Varel.

An bester Geschäftslage der Stadt

ein Laden mit Wohnung

zu **vermieten.** Offerten u. **S. 636** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bäckerei u. Konditorei

zum 1. März n. J. zu mieten gesucht. Offerten unter **S. 638** befördert die Expedition d. Bl.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 17. Nov.: „Die Zauberflöte". (Schülerbilletts à 1 Mk.)
Sonntag, 18. Nov.: „Lohengrin".
Montag, 19. Nov., zum 1. Male: „Das stille Dorf". Oper in 3 Akten. Dichtung von Max Kalbeck. Musik von Alexander v. Fielitz.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 16. Novbr.
25. Vorstellung im Abonnement.
Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs.
Bei festlich erleuchtetem Hause.
Jubel-Ouverture von Weber.
Prolog von G. Ruseler.
Gesprochen von Fräul. Ravenau.
Hierauf:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Danksagung.

Eversten III. Für die vielen und schönen Geschenke, die wir zu unserer goldenen Hochzeit erhalten haben, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Heinrich Kassebarth und Frau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Beka Claußen, Oberhausen, mit Landwirt Herm. Wardenburg, Neuenhuntorf. Gesine D. Pocker, Backemoor, mit Johann W. Löning, Backemoor.

Geboren: Zwillingspaar (zwei Knaben) Hinrich Brinkmann, Jever. (Sohn) H. Corneißen, Emden. A. Wulf, Nordenham. Torpedo-Ober-Maschinist Janssen, Wilhelmshaven Stückmeister Kirves, Fedderwarden.

Gestorben: Maler Heinr. Cohrs, Bant, 26 J. Auktionator Carl W. Focken, Leer, 67 J. Marie Wessels, geb. Schubert, Absen, 70 J. Rosa Hegeler, Oldenburg, 2¼ J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. November 1900.

Landessynode.

Außer den in Nr. 260 unserer Zeitung bekannt gegebenen Vorlagen für die in nächster Woche zusammentretende Landessynode sind jetzt folgende bekannt geworden:

1. der Voranschlag der Pfarrer-Pensionskasse, welcher 30,890 Mk. für 1901, und je 30,745 Mk. für 1902 und 1903 in Einnahme vorsieht und in Ausgabe für jedes der genannten Jahre 36,070 Mk. Um den sich ergebenden Fehlbetrag möglichst zu decken, ist ein jährlicher Zuschuß von 6000 Mk. aus der Centralkirchenkasse vorgesehen, damit der gesammelte Sicherheitsfonds nicht zu sehr angegriffen zu werden braucht.

2. Die monierten und decidierten Rechnungen
   a) der Centralkirchenkasse,
   b) der Centralpfarrkasse,
   c) der Pfarrer-Pensionskasse,
   d) der oldenburger Prediger-Witwenkasse,
   e) der jeverländischen „ „
   f) der knyphauser „ „
   g) der delmenhorster „ „

werden vorgelegt.

3. Ein Gesetzentwurf betr. Erhebung der bisherigen Kapellengemeinde Elisabethfehn zu einer Pfarrgemeinde.

4. Ein Gesetzentwurf betr. Tagegelder und Transportkosten für die Mitglieder der Kreissynoden.

5. Eine Resolution des großh. Oberkirchenrats, betreffend ¼jährliche Auszahlung des Gehaltes an die Geistlichen, welche, solange noch das Pfründensystem in Oldenburg noch besteht, nicht wohl angängig erscheint.

6. Eine Resolution des Oberkirchenrats, betr. Beordnung des Reliktenwesens, welche etwa ausführt:

Durch Art. 1 des Gesetzes vom 21. März 1900, betr. Schließung der Beamten-Witwenkasse, ist diese Kasse mit Ablauf des 31. Dezember 1902 für neue Teilnehmer geschlossen; durch diese Bestimmung sind die nach dem angegebenen Zeitpunkt sich verheiratenden Kirchenbeamten von der Beamten-Witwenkasse ausgeschlossen, so daß für die etwa Hinterbliebenen derselben zeitig Fürsorge zu treffen ist, während für die Hinterbliebenen der bis zu jenem Zeitpunkt aufgenommenen Kirchenbeamten die betr. Kasse in derselben Weise wie früher, auch hinsichtlich der später zu erwerbenden Pflichtversicherungen, gesorgt wird.

Jedoch ist in Art. 2 desselben Gesetzes die evangelisch-lutherische Kirche des Landes für berechtigt erklärt, mit den Kirchenbeamten und den Witwen derselben am 1. Januar 1903 gegen Empfang bestimmter, im Gesetz genauer angegebener Entschädigungen und unter Uebernahme sämtlicher Verpflichtungen der Kasse aus den Versicherungen der Kirchenbeamten, ganz aus der Beamten-Witwenkasse auszuscheiden, falls der Oberkirchenrat im Einverständnisse mit der Synode spätestens bis zum 1. Juli 1902 einen dahingehenden Antrag bei der Direktion der Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse stellt.

Zur Erleichterung der Beurteilung der schwierigen Frage, welchen Weg die Landeskirche einschlagen soll, hat der Oberkirchenrat ein Gutachten von einem Sachverständigen anfertigen lassen, in welchem das Für und Wider nach allen Seiten gründlich erwogen wird. Nach demselben erscheint es zweifelhaft, ob der Austritt von Vorteil für die Kirche sein würde; der Oberkirchenrat hat deshalb geglaubt, den Austritt nicht empfehlen zu sollen. Es wird dagegen empfohlen, mit der gesetzlichen Regelung der betreffenden Angelegenheit noch zu warten, damit sie noch weiter nach allen Seiten erwogen werden könne, und dem Oberkirchenrate die Ermächtigung zu erteilen, für bestimmte Fälle die Pensionen an Hinterbliebene solcher, die keine Mitglieder der Beamten-Witwenkasse werden, aus den Einkünften des Pfarrwitwenfonds zu zahlen.

7. Betreffend die Ausgestaltung der Gottesdienste wird das Ersuchen an die Synode gestellt:

„Dieselbe wolle ihre Zustimmung dazu erklären, daß der Oberkirchenrat für diejenigen Gemeinden, deren Kirchenräte eine Erweiterung der höchstgenehmigten Gottesdienstordnung vom 26. November 1859 in Uebereinstimmung mit den Anträgen des General-Prediger-Vereins vom Jahre 1899 beantragen, hierzu die Genehmigung erteilen.“

8. Mitteilung betreffend Besetzung einiger Pfarrstellen.

9. Antrag betreffend Aenderung des Art. 99 des Kirchenverfassungsgesetzes in Anbetracht des vorgedachten Entwurfs betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen.

10. Den Landessynodalen wie dem Oberkirchenrate ist eine Denkschrift des Generalpredigervereins betreffend Aufbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen zugegangen; dieselbe bittet um eine genügende und den Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung, um Einführung absoluter Gehaltssätze entsprechend denen der richterlichen Beamten Oldenburgs, um Funktionszulagen in Gemeinden von über 4000 Seelen und um Neubeordnung der Gehaltsbezüge in dem sogenannten Gnadenquartal.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 16. November.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage)

pl. **Vor dem Kriegsgericht der 19. Division** fand gestern die Verhandlung gegen die Musketiere Günther und Balder von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 78 zu Aurich statt. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus den Herren Major v. Heynitz, Oberlandesgerichtsrat Hottendorf und Kriegsgerichtsrat Studt. Vertreter der Anklage war Kriegsgerichtsrat v. Schmidt, gen. v. Phieseldek. Die Anklage lautete auf ausdrückliche Gehorsamsverweigerung, Widersetzung, thätlichen Angriff gegen eine Patrouille, sowie groben Unfug. Die Verhandlung ergab kurz folgendes: Die Angeklagten sind am Abend des 22. Oktober d. J. in sehr angetrunkenem Zustande singend durch Aurich gezogen. Hierbei sind sie auf den Steindrucker Salse und Steinmetz Prehl gestoßen, mit denen sie Streit anfingen. Eine der inzwischen recht zahlreich angesammelten Personen entriß Balder den Helm, um seinen Namen festzustellen, was Balder veranlaßte, sein Seitengewehr zu ziehen, um seinen Helm wieder zu erlangen. Hierauf eilten mehrere Personen zur Wache, um die Verhaftung der Angeklagten zu bewirken. Die inzwischen eingetroffene Patrouille, bestehend aus dem Gefreiten Mally und den Musketieren Dannheimer und Storl, forderte die Angeklagten auf, ihre Namen zu nennen, doch weigerten sich dieselben, indem sie erklärten, mit der Sache nichts zu thun zu haben. Der Patrouillenführer entriß darauf dem Angeklagten Balder zwecks Feststellung der Nummer das Seitengewehr. Der hierauf gestellten Forderung, mit zur Wache zu gehen, wollten die Angeklagten nicht Folge leisten. Balder verschwand unter der zahlreichen Menschenmenge, und Günther gab durch Geberden und Worte zu erkennen, daß er ebenfalls nicht zum Mitgehen geneigt war. Doch gelang es dem Patrouillenführer, ihn schließlich dazu zu bewegen. Nachdem er unterwegs noch Miene machte, zu entfliehen, und auch drohende Worte gegen die Patrouille äußerte, setzte er sich kurz vor der Kaserne noch einmal zur Wehr, wobei er dem Patrouillenführer einen Schlag vor die Brust versetzte. Der Gerichtshof zog sich nach erfolgter Beweisaufnahme zu einer längeren Beratung zurück, und das Urteil lautete gegen Günther wegen Vergehens gegen Paragraphen 94 und 96 des Militär-Strafgesetzbuchs auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Balder auf 6 Monate Gefängnis; außerdem wurden ihnen wegen groben Unfugs je 8 Tage Gefängnis zuerkannt, welche aber durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Es mag noch erwähnt werden, daß den Angeklagten bis dahin eine musterhafte Führung nachgerühmt werden kann.

* **Giltigkeitsdauer der Eisenbahnmonatskarten.** Einem allgemeinen Wunsch entsprechend, hat die Handelskammer folgende Petition an die Eisenbahndirektion gerichtet: Großherzogliche Eisenbahndirektion beehren wir uns in Ausführung eines in unserem Verkehrs-Ausschuß gefaßten Beschlusses ganz ergebenst um die Abänderung per zur Zeit giltigen Bestimmungen über die Giltigkeitsdauer der Monatsfahrkarten zu ersuchen. Da gegenwärtig die Giltigkeitsdauer nur für die Dauer eines laufenden Monats besteht, so kann die Fahrpreisermäßigung in sehr vielen Fällen nur teilweise ausgenutzt werden, was bedauerlicher Weise einen großen Teil der Reisenden von der Lösung der Monatskarten abhält. In Wiederholung des vom „Verbande der Handels- und Gewerbevereine“ in seinem Jahresbericht für das Jahr 1898 (S. 40) schon geäußerten Wunsches geben wir hiermit der Bitte Ausdruck, daß die Zeitkarten in Zukunft vom Datum des Lösungstages bis zum gleichen Datum des folgenden Monats Geltung erhalten möchten. Daß durch eine derartige Aenderung die Kontrolle für die Bahnbeamten etwas erschwert würde, soll nicht geleugnet werden; doch dürfte diese unseres Erachtens erheblich erleichtert werden, wenn der letzte Giltigkeitstag in großen, leicht erkennbaren Zahlen für Tag und Monat in der Weise auf der Monatskarte aufgedruckt oder perforiert würde, daß der kontrollierende Beamte eines zeitraubenden Durchlesens nicht weiter bedürfte. Es soll ferner nicht geleugnet werden, daß der großherzoglichen Eisenbahndirektion durch die Ausgabe derartiger Zeitkarten größere Verwaltungskosten entstehen würden; wir glauben jedoch, daß diese sich durch die sicherlich erheblich zunehmenden Einnahmen aus dem Verkauf von Zeitkarten bezahlt machen würden. Wir verfehlen nicht, großherzogliche Eisenbahndirektion darauf aufmerksam zu machen, daß dem preußischen Herrn Minister für öffentliche Arbeiten ähnliche Eingaben von den Handelskammern zu Bochum, Coburg, Elberfeld, Friedberg, Geestemünde, M.-Gladbach, Göttingen, Hannover, Harburg, Minden, Münster, Nordhausen, Osnabrück, Siegen, Solingen, Sorau und Verden unterbreitet worden sind.

* **Das Kadettenschulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“** des Nordd. Lloyd ist nach einem gestern in Bremen eingegangenen Telegramm von Hiogo nach Portland (Oregon) weitergegangen. Der Tag der Abfahrt des Schiffes ist in dem Telegramm nicht genannt. Einer früheren Meldung zufolge sollte das Schiff am 4. November seine Reise nach Portland antreten; danach ist anzunehmen, daß dasselbe zu der angegebenen Zeit oder einige Tage später in See gegangen sein wird. Die Reise von Hiogo nach Portland dürfte etwa 30 bis 35 Tage in Anspruch nehmen. Ueber die weitere Reise des Schulschiffes ist bis soweit eine Bestimmung noch nicht getroffen.

---

* **Leer**, 15. Nov. Der gestrige Viehmarkt war mit 654 Stück Hornvieh, 5 Kälbern und 6 Schafen beschickt. Der Antrieb genügte der Nachfrage nicht. Hochtragende Kühe wurden gut, mit Preisen bis zu 500 Mark, und in zweiter Qualität mit 250 bis 360 Mark bezahlt. Hochtragende Rinder bedangen bis zu 420 Mark, Milchkühe 225 bis 360 Mark, Jungvieh 150 bis 250 Mark. In Zuchtbullen war nennenswerte Auswahl nicht vorhanden. Dagegen gelangten zahlreiche Schlachtbullen in der Preislage von 200 bis 300 Mark zum Angebot und Verkauf. Die Preise für Fettvieh stellten sich pro 100 Pfund Lebendgewicht auf 32 bis 35 Mark. Der Handel in Kälbern und Schafen ist nicht erwähnenswert. Preise wie früher.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 15. November.

2. Sitzung.

In der heutigen Sitzung liegt die Interpellation der sozialdemokratischen Partei betr. die 12 000 Mk.-Angelegenheit vor.

Die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer findet durch Zettelwahl statt; es werden 294 Stimmen abgegeben, darunter 26 weiße.

Von den giltigen Stimmen entfallen 261 auf Graf Ballestrem. (Bravorufe.)

Präsident Graf Ballestrem erklärt, die Wahl annehmen zu wollen, und nimmt den Präsidentenplatz wieder ein. Er führt aus: Wieder erwiesen Sie mir die große Ehre, mich zum Präsidenten zu wählen. Sie erweisen mir dadurch nicht nur eine große Ehre, sondern bereiten mir auch eine große Genugthuung; denn diesmal wählten Sie mich nicht als Unbekannten wie das letzte Mal, sondern nachdem ich zwei Jahre die Geschäfte des Präsidiums geführt habe. Ich glaube daher aus Ihrer Wahl entnehmen zu dürfen, daß Sie im großen ganzen mit meiner Geschäftsführung nicht ganz unzufrieden waren. (Heiterkeit und Beifall.) Diese erneute Wahl soll mir ein Ansporn sein, auch in dieser Session diejenigen Prinzipien hochzuhalten, die ich bei meiner ersten Wahl als maßgebend für die Führung der Präsidialgeschäfte bezeichnet habe. Auch in dieser Session will ich die Würde des Reichstags nach jeder Richtung wahrnehmen. (Lebhafter Beifall.) Ich will ferner die größte Unparteilichkeit walten lassen (wiederholter lebhafter Beifall) und weder auf die Partei noch auf die Person sehen, wenn ich meine Präsidialbefugnisse auszuüben habe. Endlich will ich mir Mühe geben, die Geschäfte, mit denen der Reichstag befaßt wird, möglichst zu fördern; um aber dies zu erreichen, bedarf ich der Mitwirkung des Hauses, denn nur dann wird es mir möglich sein, dies zu erreichen. Die große Zahl Stimmen, die sich auf mich vereinigt hat, läßt mich hoffen, daß mir diese Mitwirkung auf keiner Seite des Hauses fehlen wird. Nochmals meinen ergebensten Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen. (Beifall).

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 290, davon 90 weiße Stimmzettel, abgegeben. Auf Dr. Frege (kons.) entfallen 190 Stimmen, zehn sind zersplittert.

Abg. Dr. **v. Frege** nimmt die Wahl mit Dank an.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 293 Zettel abgegeben, davon drei ungiltige und vier weiße. Von den giltigen 286 Stimmen entfielen 181 auf Abg. Büsing (natlib.), 55 auf Abg. Schmidt-Elberfeld (freis. Volksp.) und 50 auf Abg. Singer (Soz.)

Abg. **Büsing** nimmt die Wahl dankend an.

Bezüglich der Wahl der Schriftführer schlägt der **Präsident** vor, das Resultat in der nächsten Sitzung zu verkündigen, und ernennt zu Quästoren die Abgg. Rintelen und Münch-Ferber.

Das Haus ehrt alsdann das Andenken der seit dem letzten Zusammensein verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Der **Präsident** verkündet, er werde dem Kaiser von der Konstituierung des Bureaus Mitteilung machen.

Hierauf wird der Antrag Aichbichler und Gen. betr. Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Heim angenommen.

*

Unser parlamentarischer Mitarbeiter liefert uns hierzu folgendes Stimmungsbild.

Wer der Präsidentenwahl im Reichstag von Anfang bis zu Ende beizuwohnen vermag, ohne sich von seinem Platze zu entfernen, darf mit Recht seine Geduld und Ausdauer rühmen. Von dem Publikum auf den Tribünen hatte heute weitaus die Mehrzahl vollauf genug des Genusses nach der aufs neue bestätigten Wahl des Grafen Ballestrem zum ersten Präsidenten. Der vorhergehende Namensaufruf der mehr oder minder feierlich zur Urne schreitenden Abgeordneten vollzog sich mit einer nervös machenden Umständlichkeit. Mancher Volksvertreter ist so tief in Gedanken versunken, daß er den Aufruf überhört. Anderen will es durchaus nicht in den Sinn, mit einem verneuhmlichen „Hier“ ihre Anwesenheit kundzuthun; ihr Murmeln veranlaßt den Schriftführer zu einer milden Rüge. Allerdings wird im Saale eine derart geräuschvolle Unterhaltung geführt, daß nur ein mit Lungenkraft Gesegneter durchdringen kann — aber gerade an dieser Kraft fehlt es doch sonst den Parlamentariern nicht. Zum Glück sorgte Herr v. Frege, der späterhin wieder zum ersten Vizepräsidenten gewählt wurde, für ein kleines Ergötzen. Er erhob sich, als das Bureau die Stimmen für die Wahl des ersten Präsidenten sichtete, zu den geflügelten Worten: „Die Herren Schriftführer sind sich darüber nicht im Klaren, ob und wie der Herr Abgeordnete Förster-Sachsen gestimmt hat?“ Die klassische Hinzufügung „und wie“ verblüffte einen Moment das Haus, um es dann in eine gewaltige Heiterkeit zu versetzen. Herr v. Frege schien ganz zu vergessen, daß auch diese Wahl eine geheime ist. Als er bald darauf noch einen Abgeordneten erwähnte, über dessen Teilnahme an der Abstimmung die Schriftführer zweifelhaft waren, ertönte von links prompt der sarkastische Zwischenruf „Und wie?“ Herr v. Frege nahm seine Ernennung zum ersten Vizepräsidenten ohne die übliche kleine Rede an — die Entgleisung schien ihn doch etwas aus dem Gleichgewicht gebracht zu haben. Graf Ballestrem dagegen stellte in seiner kräftigen, präzisen Sprechweise bei der Annahme der ersten Präsidentenstelle sein Programm auf. Er verhieß die Würde des Reichstages nach jeder Richtung hin wahren zu wollen und erbat dazu Mitwirkung aller Parteien. Mit wuchtigen Bravorufen fiel das Centrum nach diesen Sätzen ein. Graf Ballestrem vereinte auf sich die stattliche Zahl von 268 Stimmen, Herr v. Frege 190 Stimmen. Am Bundesratstische wohnte dem Wahlatt nur der sächsische Gesandte Graf Hohenthal bei. Als zu Anfang der Sitzung die sozialdemokratische Interpellation über die 12 000 Mk.-Angelegenheit des Reichsamts des Innern unter allseitiger Aufmerksamkeit verlesen wurde, war niemand von der Regierung anwesend, nicht einmal einer der jungen Kommissare, die sich mit dem Parlamentsleben vertraut machen und im übrigen ihren hohen Chefs sich nützlich machen sollen. Das Hauptinteresse des Tages spitzte sich auf die Wahl des zweiten Vizepräsidenten zu. Der Posten war heiß umstritten durch drei Parteien: die Nationalliberalen (Abg. Büsing), die freis. Volkspartei (Abg. Schmidt-Elberfeld), und die Sozialdemokraten (Abg. Singer). Den Sieg trug der nationalliberale Kandidat davon, mit 190 Stimmen. Abg. Schmidt-Elberfeld, bisher zweiter Vicepräsident des Reichstags, erhielt 55, Abg. Singer 50 Stimmen. Entscheidend für die Wahl des Abgeordneten Büsing war der Entschluß des Centrums, für diesen einzutreten gegenüber

Landesbibliothek Oldenburg

dem Abg. Schmidt. Der Letztere hat nämlich die Obstruktion gegen die lex Heinze mitgemacht, und das ist ihm vom Centrum nicht vergessen worden. Außerdem könnten beispielsweise die Zolltarifsverhandlungen der Opposition aufs neue Gelegenheit zu Obstruktionsmanövern geben. Da will denn das Centrum, so verlautet, keinen Mann der Obstruktion im Präsidium haben. Man sieht, es ist gefährlich, die ausschlaggebende Partei zu reizen.

Aus aller Welt.

Graf Waldersees Gehalt.

Wir lesen in der „Weser-Ztg.": Laut amtlicher Nachweisung erhält der Graf monatlich 2500 Mark Feldbesoldung = 30,000 Mark jährlich, ferner 10,000 Mark Dienstzulage monatlich = 120,000 Mark, also insgesamt 150,000 Mark; er erhielt außerdem noch 12,000 Mark einmaliges Mobilmachungsgeld. Generalleutnant v. Lessel bezieht monatlich insgesamt 5120 Mark, und zwar 2120 Mark als Divisionskommandeur und 3000 Mark Dienstzulage als Kommandeur des Expeditionskorps. Sein einmaliges Mobilmachungsgeld betrug 2880 Mark. Die Brigadekommandeure erhalten ein monatliches Gehalt von 1420 Mark (einmaliges Mobilmachungsgeld 2400 Mark), die Regimentskommandeure 1120 Mark (Mobilmachungsgeld 1800 Mark), die Bataillonskommandeure, Abteilungskommandeure, Stabsoffiziere beziehen monatlich 865 Mark, die Hauptleute, Rittmeister 600 Mark, die Oberleutnants und Leutnants als Kompagnieführer oder als Adjutanten eines Regiments oder bei höheren Kommandobehörden 425 Mark monatlich, die Oberleutnants im Frontdienst 300 Mark, die Leutnants im Frontdienst 240 Mark; das Mobilmachungsgeld betrug bei allen letztgenannten Chargen 1440 Mark; nur die Oberleutnants und Leutnants im Frontdienst bekamen 1200 Mark. Feldwebel, Wachtmeister beziehen monatlich 30 Mark und 30 Mark Dienstzulage, Vizefeldwebel 57 Mark, Sergeant 49,30 Mark, Unteroffizier 36 Mark, Gefreite 16,50 Mark, Gemeine 13,50 Mark. Für die Ausreise des Armeeoberkommandos ab Genua mit dem Reichspostdampfer „Sachsen" wurden bezahlt rund 168,000 Mark.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 16. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,70	95,25
3½ pCt. do. do.	94,70	95,25
3 pCt. do. do.	86,30	86,85
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Brannen-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,70	95,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,70	95,25
3 pCt. do. do. do.	86,20	86,75
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	100,10	100,65
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	92,40	93,15
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	99,70	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	99,60	100,35
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,20	99,75
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	98,45	99
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,80	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,40	94,95
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	57,60	58,15
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	—
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,20	99,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 165 pCt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 135 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pct.
Darlehenszins do. do. 6 pct.
Unser Zins für Wechsel 5 pct.
do. do. Konto-Korrent 6 pct.

Kinderkleider
in Wolle und Baumwolle ganz bedeutend unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16

Auktion!!
Wegen Fortzugs bezw. Räumung eines Lagers sollen folgende teils neue, teils gebrauchte Sachen als:
4 Kleiderschränke, 4 Küchenschränke, 2 Anrichten, ca. 10 Stuben- und Küchentische, 3 zweischl. Bettstellen, 2 Spiegelschränke, 2 Vertikows, div. Plattbretter, Leckbretter, Wasserbänke rc., 2 Waschtische, 1 Kinderbettstelle,
ferner: 1 kleiner Tisch, 1 Bücher-Stehborte, 1 Lehnstuhl, 2 Küchenstühle, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Bett, 1 eiserne Bettstelle, 2 Waschgeschirre, 1 Stehlampe, 1 Torf- und Kohlenkasten, 1 Wasserbank, 2 Eimer, Gartengerät, Einmachetöpfe, 4 Kochtöpfe, 1 Pfanne, 1 Borte, Küchengeschirr, 1 Kessel, 1 Tischdecke; — 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Luthertisch —
und sodann diverse:
Plüsch-Garnituren
und andere Plüschmöbel, Spiegel, div. Sofas rc. rc.
im Doodtschen Etablissement (Inh. Joh. Böseler), Alexanderstraße 1 (großer Saal) am
Dienstag, d. 20. d. M.,
nachm. 2 Uhr anfgd., öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkauft werden und ladet Kaufliebhaber ein
A. Parussel, Verganter, Haarenstr. 5.

Holz-Verkauf
zu
Twiest bei Hatten.
Der Baumann Diedr. Grashorn zu Twiest läßt
Dienstag, den 4. Dezbr. d. J.,
nachm. präzise 1 Uhr anfgd.,
200 Eichen
auf dem Stamm, Nutz-, Pfahl- u. Lohholz,
mehrere starke Eschen,
sowie
Tannen,
zu Balken und Sparren passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. F. Harms.

Korsetts, Winter-Handschuhe, Küchensch., Tändelsch. von 40 ₰ an, woll. u. seid. Balltücher, woll. Unterröcke empfiehlt in großer Auswahl
H. C. Gräper Ww., Cäsinoplatz 5
Inh. M. Spanhake.

Ofenerfelde. Dach-, Streu- und Futterheide-Verkauf auf Hagendorffs Strehlplacken an der Eisenbahn bei Bahnwärter Steenken Hause am Sonnabend, 24. Novbr. cr., nachm. 3 Uhr.

Forstdistrikt Delmenhorst.
Es sollen verkauft werden:
1) **Donnerstag, den 6. Dezbr. d. Js.,**
im Revier Hatten I, Forstort Strenge,
ca. 125 fm Kiefern, Balken, Sparren und Latten,
ca. 30 fm Lärchen, Balken, Sparren, Latten und Pfahlholz,
ca. 5 fm Kiefern, Derbbrennholz.
Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Kiefern auf der Abtriebsfläche im Strenge.
2) **Donnerstag, den 13. Dezbr. d. Js.,**
im Revier Hatten II, Forstort Dingsteder Gehäge,
ca. 40 fm Eichen, Bau-, Schwellen-, Werk- und Pfahlholz,
ca. 90 fm Buchen, Nutz- und Brennholz,
ca. 60 fm Kiefern, Balken, Sparren und Latten,
ca. 5 fm Kiefern, Derbbrennholz,
ca. 15 fm Fichten, beste Latten.
Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Eichen auf der Abtriebsfläche im Dingsteder Gehäge.
Hasbruch, 1900 Novbr. 15.
Der Oberförster.
Schwertzel.

Rastede. Gerhard Bohlken zu **Delfshausen** beabsichtigt, seine daselbst **in der Nähe der Chaussee belegene Anbauerstelle, neues Wohnhaus** mit 1,3499 ha = **3 Jück Moorland, wovon etwa die Hälfte in guter Kultur,** mit Antritt zum 1. Mai zu verkaufen.
Verkaufstermin ist angesetzt auf Sonnabend, den 24. Nov. d. J., in Hinrichs Wirtshause zu Delfshausen. **H. Hoes.**

Im Auftrage der Ehefrau des Schlossermeisters **G. Brüning** habe ich deren in **Osternburg,** Wiesenstraße 2, belegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches
Wohnhaus
mit Nebengebäude und großem Garten unter der Hand zu verkaufen.
Der Antritt kann sofort erfolgen.
In dem Hause ist seit mehreren Jahren das Schlossergeschäft betrieben und ist die Besitzung deshalb besonders einem **Schlosser** zum Ankauf zu empfehlen.
Reflektanten wollen sich ehestens bei mir melden.
Oldenburg.
Rechtsanwalt **Carstens.**

Rastede. Torfverkauf im **Stellmoor** auf **Hagendorffs Moor** am **nächsten Donnerstag, den 22. November cr.,** nachm. 2 Uhr, gegen **Barzahlung.**

Dänikhorst.
Meinen älteren **Prämienstier** und meinen jetzt angekauften
jeverländischen Rindstier
empfehle zum Decken.
G. Wittjen.

Bürgerfelde. Billig zu verk. ein Kleiderschr. u. Schreibv. Schulweg 10.

Die erwartete gr. Sendung von
Winter-Handschuhen
ist eingetroffen. Die Ware zeichnet sich durch elegante Neuheiten aus in einer Reichhaltigkeit u. Mannigfaltigkeit, wie sie noch selten erreicht wurde. Die Ware ist nur vorzüglichster Qual. und empfehle Handschuhe in Krimmer, feinstem Kammgarn, Trikot, Waschleder. Pelzhandschuhe (gefütt.), Glacee-Handschuhe, sowie alle anderen Arten Handschuhe in bekannter guter Ware u. billigsten Preisen.
A. Hanel,
Langestraße 43.

Bürgerfelde. Billig zu verk. 1 schöne **Ziege,** 6 ½ Jahr alte **Schweine, 1 Dezimalwage.** Diedrichsweg 11.

Hermann Weichert Nachflg.,
Inhaber: Ernst Kock,
Margarine- u. Käse-Spezialgeschäft,
Langestr. 61, Fernsprecher 395, empfiehlt in feinster Qualität:
Cocosnuß-Margarine,
vollständiger Ersatz für Naturbutter, à Pfd. 55 ₰, 60 ₰ und 70 ₰, bei 5 Pfd. à 65 ₰.
Besonders als Tafel-Margarine zu empfehlen: Marke „Kilia", à Pfd. 80 ₰, 2 Pfd. 1,50 ℳ.
Proben auf Wunsch gratis.

Einen größeren Posten feiner Damen-Konfektion
zu äußerst billigen Preisen.
Kleider- u. Morgenrock-Parchende
in größter Auswahl.
P. F. Ritter,
Langestraße 79.

Zu verkaufen ein weißer **Terrier-Hund.** Langestraße 83.

6 gut erh. **Tourenräder** zu jedem annehmbaren Preise.
Lindenstraße 29.

Zwischenahn.
Neuheiten in
Damen-Blousen
wieder eingetroffen.
J. D. Gleimius.

Guten Privat-Mittagstisch,
à Couvert 50 ₰.
Alexanderstraße 2.

Weinflaschen
kauft
Gustav Lohse Nachf.,
Inh. Heinrich Eilers.

Für Schlachter!!!
Zum 1. Januar ist eine flotte Schweine-Schlachterei (wöchentlich 6—8 Schweine) zu vermieten. Näheres
Willersstr. 7 oben.

Grosser Leichter Sicherer **Verdienst!**
Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten auf die bekannten **Meggendorfer Blätter** illustrierte Wochenschrift für Humor und Kunst, eignen, wollen sich wenden an den Verlag der
Meggendorfer Blätter München.

Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.**
S. Henke, Bremer Ch. 49.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Gesucht
wird von einer ersten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ein tüchtiger
Inspektor für Oldenburg und Ostfriesland
gegen Vergütung von Gehalt, Abschlußprovision rc. Fachkundige Bewerber, welche in der Acquisition nachweislich leistungsfähig sind, erhalten den Vorzug. Diskretion wird zugesichert. Ausführliche Offerten unter S. 641 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling,** der zu Hause wohnen kann.
D. Röder, Tischler, Humboldtstr. 21.

Betriebsführer, welcher mehrere Jahre eine Landwirtsch., Schlachterei und Wurstfabrik leitet, sucht sich zu verändern, derselbe ist in ungekündigter Stellung und ist in allen Zweigen der Branche firm. Offerten unter **S. 640** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht auf sofort ein **Gehilfe,** der selbständig arbeiten kann.
H. Nerdel, Bäckermeister, Alexanderstr. 11 a.

Edewecht. Gesucht auf sofort oder später mehrere **Knechte** und **Mägde** gegen hohen Lohn.
Witwe Behrens, Gesindemaklerin.

Gesucht wegen des erkrankten Küchenmädchens ein anderes recht zuverlässiges **Mädchen** per sofort.
Frau Obermedizinalrat **Ritter,** Osterstraße 13.

Suche für Wilhelmshaven ein fixes junges Mädchen für Haushalt und Laden, angenehme Stellung, kleiner Haushalt, gutes Salär.
Suche umständehalber für fixe Großknechte Stellung in großer Landwirtschaft auf sofort.
Suche zu Dezember eine tüchtige Mamsell für erstes Restaurant in Bremen, Gehalt bis 75 Mk. pro Monat, sowie perfekte Köchin in herrschaftlichem Hause, Gehalt 300 Mk.
Suche junges Mädchen für Bremen im Café als Stütze bei vollem Familienanschluß, Gehalt 180 Mk. (60 Thlr.), sowie Stützen für Privathäuser gegen gutes Salär und schlicht um schlicht.
Suche mehrere Wohnungen in der Stadt.
Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.

Tüchtige Erdarbeiter
werden gesucht. Anmeld. n. entgegen
Gerdes-Röben, Oldenburg,
Ofenerstr. 36 c.

Ein anständiger, gut empfohlener Bäckergehilfe, welcher mit allen Arbeiten des Backens vertraut ist, sucht auf gleich od. später Stellung.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Zum 1. Januar ein ordentliches **Mädchen** gesucht. Augustfstr. 35.

Suche zum 1. März oder April ein tüchtiges, properes kath. **Mädchen** für Wirtschaft und Hausarbeit.
Jos. Schleutker,
Nünningmühle bei Borghorst i. Westf.

Ein junger verheir. **Kutscher,** im Reiten und Fahren sicher, sucht auf sofort oder später Stellung in gleicher Eigenschaft, eventl. sonst dauernde Stellung.
Offerten unt. Chiffr. **H. M. 100** postlag. Oldenburg erbeten.

Gesucht ein **Schuhmachergeselle.**
Wilh. Meier, Äußerer Damm 25.

Landesbibliothek Oldenburg

J. H. Popken

(Inh.: Robert Donnerberg.)

empfiehlt

Kleiderstoffe

für Strasse und Gesellschaft
in grösster Auswahl.

Blousenseide.

Aparte Neuheiten.

Zwischenröcke

in Seide, Wolle, Moiree.

Wer die Absicht hat, ein neues Rad zu kaufen, besehe und fahre erst mein

Patent-Borussia.

Zahle 500 Mark Belohnung

dem Käufer eines **Patent-Borussia-Rades**, der nicht zugeben muß, daß **kein anderes Rad** denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und ein Konkurrenzfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt, wie mein

Patent-Borussia-Fahrrad.

D.R.-P. 10,058. 101,651. 2 Jahre Garantie. Besichtigung u. Probefahrt gratis bei
Carl Traut, Oldenburg-Osternburg, Alleinvertreter.

Zeichnungen auf die am Dienstag, den 20. d. Mts.,

zum Kurse von 99,50 %

zur Auflage gelangende

4% Kölner Stadt-Anleihe

vermitteln wir kostenfrei.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg, mit Filiale in **Varel.**

Globus-Putzextrakt

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

ist das **garantiert beste**

Metall-Putzmittel der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Fritz Schulz jun.,

Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke: Roter Streifen mit Globus.

Zwischenahn.

Jeder, der an der Gründung einer

Privatschule

für den Ort und die Gemeinde Zwischenahn Interesse hat, wird hierdurch dringend gebeten, am **Sonntag,** den 18. Nov., nachm. 4 Uhr, in **Hotes' Hotel** zu erscheinen.

Mehrere Interessenten.

Frische

Seefische

Schellfische, Schollen, Kablian.

Für Arbeiter jeden Sonnabend Preisermäßigung.

Fischhandlung „Nordsee", Gaststraße 6.

Osternburg. Herr Wirt **Becker hierselbst beabsichtigt die zum „Schützenhof zur Wunderburg" gehörigen**

Ländereien,

als: die an der Schützenhofstraße belegene Wiese, sowie die hinter der Schießhalle belegenen Garten-, Acker- und Wiesenländereien,

in passenden Abteilungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Termin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 17. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle.

Otto Meyer.

Wäscheglanzmittel,

Flasche 25 Pfg.

L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

Holz-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Hausmann **Joh. Janssen** in **Hankhausen** läßt am

Sonnabend, den 1. Dezbr.,

präz. 1 Uhr nachm. beginnend, in seinem in **Wechloy, fast unmittelbar an der Ofener Chaussee belegenen Busche:**

250 Eichen, langes, schieres Holz, 50 starke Buchen

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen.**

Holz-Verkauf in Lehmden.

Rastede. Hausmann **Herm. Meyer** in **Lehmden** läßt am

Mittwoch, 28. Nov. cr.,

nachm. 1 Uhr anf.,

in seinen daselbst belegenen **Holzungen, fast unmittelbar an der Chaussee:**

300 Eichen und Buchen,

worunter mehrere **schwere Stämme,** Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Grubenholz, und für Drechsler passend,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen,** Aukt.

Auktion!

Der Zimmermann **Joh. Winkler** zu **Ohmstede-Hoheheide** läßt am

Montag, den 19. Novbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause folgende Gegenstände:

2 Schweine,
1 Ziege,
4 Hühner,
1 Waschkessel, 1 Kommode, 1 Karre, 1 Kleiderkiste, 1 Mehlkiste, **1 Tisch,** 1 Hühnerhaus, 1 Sense, 1 Küchenkasten, **1 Kinderwagen,** 1 Kinderstuhl, 1 Hilleleiter, 1 Bank, 1 Salztrog, Flegel, Gaffeln, Riegeln, Pfähle, Gitterdraht und Kornharken, **1 Bohnenmaschine, 1 Kugelbüchse,**

sodann verschiedenes Zimmererwerkzeug, als: Axt, Sägen, Hobel, Dechsel und **1 Hobelbank;**

ferner neu angefertigt: 1 Paar **neue Hecken mit Pfählen und Streben, Waschtröge mit Böcken, Hackblöcke, Milchböcke,** große und kleine Schweineblöcke, **Langwagen, Wagenrungen,** Tauhölzer und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Verganter.

Gristede. Hausmann **Anton Peters** in **Jaderbollenhagen** läßt **am Dienstag, 20. Novbr. cr.,**

präz. 1 Uhr anfangend,

im **Dunghorst** an der **Gristeder Chaussee:**

60 Eichen und Buchen, sehr starke Stämme,

bis zu 3 Fuß Durchmesser und 50 Fuß Länge, vorzügliches Schiffsholz,

40 Buchen, Nutz- u. Brennholz,

auch zu Fischpfählen passend,

180 Stämme starke Föhren,

zu Ständern, Balken, Rammstücken, Sparren und Dielen geeignet,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Holzverkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **G. Bremer** zu Borbeck läßt am

Sonnabend, den 24. Novbr. d. J.,

mittags 12 Uhr anfgd.,

in seinem Busche „Strotwisch" zu Neuenkruge, unweit der Chaussee:

300 Eichen

auf dem Stamm, worunter schwere Stämme, vorzügl. Schiffs-, Mühlen-, Siel-, Schwellen-, Wagen- und Bauholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. H. Hinrichs.

Wegen Wanderung **Küchengeräte** und **Möbeln** billig zu verkaufen.

P. Mion bei Peter Strahl, Donnerschwee.

Bitte, lesen Sie!

50,000 Stück

von unten abgebildetem **Taschenmesser** wurden **in kurzer Zeit verkauft** von dem

Stahlwaren-Versandhaus I. Ranges

Gebrüder Rauh,

Gräfrath bei Solingen.

Wir versenden **umsonst** und **franko** den **soeben erschienenen neuesten** sehr reichhaltigen

Prachtkatalog

mit 2000 Abbildungen von

Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Rasiermesser, Gemüsemesser, Alpaka- und Britannia-Löffel, Scheren, Garten- u. Rebenscheren, Pferdescheren, Haarschneidemaschinen, Bügeleisen, Wirtschaftswaagen, Tafel-Einsätze, Kaffee- und Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreibmaschinen, Messer- u. Geldkörbe, Korkzieher, Küchenbeile, Hack- und Wiegemesser, Fruchtpressen, Barometer und Thermometer, Biergläser und Krüge, Wetterhäuschen, Phonographen, Wanduhren- und Wecker-Uhren, Vorhang- und Fahrrad-Schlösser, Laternen, Revolver und Luftbüchsen, Jagdgewehre, Munition, Hirschfänger und Dolche, Glaserdiamante, Fernrohre und Feldstecher,

Werkzeuge, Aufschraubstöckchen, Bohrdrau mit Bohrer, Werkzeugschränke, Modelldampfmaschinen, Laterna magicas, Gold- und Silberwaren, Herren- u. Damen-Uhrketten und -Ringe, Broschen und Armbänder, Kolliers und Kreuze, Herren- und Damenuhren ꝛc., **Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaren, Portemonnaies und Damentaschen, Albums und Cigarren-Etuis, Kämme, Bürstenwaren, Cigarren und Cigarren-Abschneider, Musik-Instrumente, Mund- und Zugharmonikas, Dreh- und Spieldosen, Christbaumständer mit Musik, Konzert-Zithern und Baudoninos, Krahnen und Flaschenverschlüsse, Glasermesser, Glocken, Kopierrädchen** ꝛc. ꝛc.

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der **hervorragenden Qualität** u. **Preiswürdigkeit unserer Waren** zu überzeugen, versenden wir

zur Probe

ein feines **Taschenmesser Nr. 405,** wie obige Zeichnung (sog. Nicker, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit doppelten Neusilberbeschlägen unter Garantie zum Preise von **nur Mk. 1,35 franko. Für Eingravierung eines jeden beliebigen Namens fein vergoldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pfg.**

Unser Katalog enthält eine sehr große Auswahl von Taschenmessern, falls Ihnen vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag retour oder liefern Ersatz dafür,

also für den Besteller kein Risiko.

Zahlreiche Anerkennungen.

Wie unsere Kunden urteilen:

„Am 5. April 1899 habe ich per Nachnahme eine Schere, ein Taschenmesser, ein Rasiermesser u. noch sonstige Sachen, sowie Bügeleisen u. dergl. von Ihrer Firma erhalten und bin mit diesen Sachen sehr gut zufrieden ꝛc." Michael Schüller.

Margarine

bräunt wie Naturbutter,
p. Pfd. 80 Pfg., bei 10 Pfd. Mk. 7,50,
ff. „ „ 70 „ „ „ „ „ 6,50,
„ „ 60 „ „ „ „ „ 5,50,

empf. **Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Ellers.**
Hauptgeschäft: Achternstr. 35. Filiale: Steinweg 2.

Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Cakao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Hafercakao,
Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

Unterziehzeuge

in solider, haltbarer Qualität, schwerer und leichter Ware, in Wolle, Halbwolle, Naco u. Baumwolle, Leibbinden, Socken, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder empfehle in reicher Auswahl billig.

A. Hanel, Langestr. 43.

Osternburg. Kann jeder Zeit **gerollt** werden. Langenweg 59.

Junge fette Gänse

empfiehlt

K. Brokop,

Kurwickstraße 26.

Neue Moorriemer weiße Bohnen,

Pfd. 20 Pfg.,

empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Landesbibliothek Oldenburg

Das Los kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der Weimar-Lotterie vom 6.—10. Dezbr. d. J. — 6000 Gewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark Wert.

Der Haupt-Gewinn ist wert Mark 50,000.

Lose — auch als Ansichtspostkarten — für 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in Oldenburg durch H. Bohlen, Schüttingstr.

Briefmark.-Sammlung sowie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen A. Tönjes, 8. Ehnernstr. 21.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropps Zahnwatte" (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei H. Fischer, Hofl., Langestr. 11; Wilh. Petz, Haarenstrasse 44; Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier. Papier-Lager. Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. G. Anfertigung sämmtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel

Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichem Zubehör, wie Farbbänder, Schreibmaschinen-Papier, Wachspapier, Kohlenpapier usw.

Mimeograph · Cyclostyle, bester Vervielfältiger.

Schapirographen, Quart ℳ 17 mit Zubehör. Ersatzrollen dazu zu Fabrikpreisen.

Schreibtische amerikanischer Art mit und ohne Rollsalousien und andere Kontor-Möbel, modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

---

ff. Magdeburger Sauerkohl, Neue Konserven billigst.

Joh. F. Wempe, Friedensplatz.

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. Kurwickstr. 25, Neubau.

Ein guter schwarzer Gesellschafts-Anzug ist zu verk. Bergstr. 18.

Brombeerwein, per Fl. 65 Pfg., vorzüglich zur Bereitung von Glühwein.

Kelterei **Carl Wille,** Staustr. 10.

Noch immer! ist d. beste Seife geg. alle Hautunreinigkeiten, Hautausschläge u. Sommersprossen die bekannte Bergmanns Theerschwefel-Seife à St. 50 Pf. bei L. Ciliax.

Mehrere 1000 Azaleen, sowie blühende und Blattpflanzen, Stauden, Kränze u. Bouquets wegen Aufgabe der Gärtnerei billigst. Gebrauchte Blumentöpfe werden in Tausch genommen.

Frankes Gärtnerei, Zeughausstraße 24.

Brautkränze, Silberkränze, Brautschleier, Rüschen u. Schleifen. Achternstraße 44.

Jacob Heinrich Eilers.

Mein Geschäft ist Sonnabends bis **10 Uhr abends** geöffnet.

Ernst Hoyer, Ecke der Baumgarten- u. Langestr.

Café und Conditorei Emil Lange, Heiligengeistwall 3 a.

Pepsin-Wein, einzig bewährtes Mittel gegen **Magenbeschwerden.** Flasche Mk. 1,25.

Adler-Drogerie, Wall 4.

Bakanzen und Stellengesuche.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 18. d. Mts.: Großes **Konzert,** ausgeführt vom Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.

Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab: Großer **öffentl. Ball** (stark besetztes Orchester).

Es ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**

Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 18., 19. u. 20. Nov., findet ein Großes **Verkegeln** von einem neuen Fahrrade, 6 Regulateuren u. 1 Jagdflinte (Hinterlader) statt.

Es ladet hierzu ein **H. Kraye,** Donnerschweerstr. 66.

Klub „Tabkenburg", Eversten.

Sonnabend, den 17. d. M., abends 9 Uhr: **Generalversammlung.** Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. V.

Butteldorf. Sonntag, 25. Nov.: **Großer Volksball,** wozu freundlichst einladet Carsten Fr. Meyer.

Sämtliche Baumschulartikel.

Beste Pflanzzeit jetzt. — Preisverzeichnis kostenfrei.

G. D. Böhlje, Westerstede.

Torfwerk Klein-Scharrel.

Meinen werten Abnehmern teile ich hierdurch mit, daß mein Schwiegervater, Herr Fr. Kyritz, als Teilhaber in mein Geschäft eingetreten ist, und wird dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma **Dittmer & Kyritz** weitergeführt. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma übertragen zu wollen.

August Dittmer.

Bezugnehmend auf obige Annonce halten wir unseren **Preß-, Back- u. Grabetorf** bestens empfohlen und sichern unseren geehrten Abnehmern reelle und prompte Bedienung zu.

Kontor: Heiligengeistwall 3a. Telephon Nr. 50.

Dittmer & Kyritz.

Brennmaterialien:

Gewaschene Flamm-Nusskohlen,
„ Salon-Margaretha-Kohlen,
„ Antracitkohlen, Größe I, II, III,
gebrochene Hüttenkoks, Größe I, II, III,
Grude,
Holzkohlen (dunstfreie Plättkohlen),
trockenen Maschinentorf,
„ Grabetorf,
Braunkohlenbrikets, „Marke Türnicht",

empfehle in nur besten Sorten.

Gerhd. Meentzen, Hoflieferant,

Fernsprecher 44. Bahnhofstraße 12.

Hautunreinigkeiten aller Art wie Sommersprossen, rauhe rote Haut und alle kleinen Schönheitsfehler der Haut werden durch regelmäßigen Gebrauch von Lentigin — einem vorzüglichen Kosmetikum — schnellstens beseitigt. Verlange ausdrücklich „Lentigin", nimm nichts Anderes! à Tube Mk. 1.— Zu haben bei: H. Fischer, Hofl., Langestr. 11. Gerh. Bremer, Adler-Drogerie, Heiligengeistwall. Wilh. Petz, Haarenstr. 44.

St. Julien Cabarrus, p. Fl.	100 Pfg.	Bei Abnahme von 10 Fl. per Fl. 5 Pf. billiger.
Samos (spez. f. Frauen u. Kinder), „ „	90 „	
Ital. Rotwein „ „	75 „	
Ungsteiner „ „	65 „	

Portwein per Fl. 1.50, 2, 2.50, 3 Mk., Kognak per Fl. 2, 2.50, 3, 3.50 Mk., Rum, Kirsch, Pfeffermünz, Doppelkümmel per Fl. 60 Pf.,

Gustav Lohse Nachflg., Inh.: Heinrich Ellers.

empfiehlt (Telephon 150.)

Hauptgeschäft: Achternstr. 35. Filiale: Steinweg 2.

Friedrich Klenge,

Möbelmagazin, Gaststr. 6.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mache besonders Brautleute zum vorteilhaften Einkauf ihrer Einrichtung aufmerksam.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten. 3. Ehnernstr. 7, oben.

Fahrrad billig abzugeben. Haarenschstr. 12.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 18. November: Großes **Gänse-Verkegeln** (Anfang 2 Uhr nachm.), wozu freundlichst einladet

Aug. Thiele, Schützenweg 10.

Krieger-Verein Ekhorn-Wahnbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am Sonntag, den 18. November:

BALL

beim Kameraden Hinrich Ahlers, Ekhorn.

Die Mitglieder versammeln sich abends 6 Uhr im Vereinslokal zur Abholung der Fahne.

Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Ohmstede.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am Sonntag, den 18. November:

Ball

beim Kam. Rüdebusch im „Müggenkrug".

Anfang 6 Uhr.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Hierzu ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Wardenburg.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs

nicht am Freitag, sondern am

Sonntag, d. 18. d. M.,

Ball,

wozu einladet **Der Vorstand.**

Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Krieger-Verein Radorf.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs am Sonntag, den 18. November:

BALL

im Vereinslokal beim Kameraden Theilmann.

Anfang 6 Uhr.

Orden und Ehren-, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kriegerverein Bloherfelde.

Zur Feier des Geburtstags Sr. K. H. des Großherzogs am Sonntag, den 18. Nov.: Ball im neuerbauten Saal des Vereinslokals (D. Huntemann). Anfang 5 Uhr.

Orden u. Vereinsabzeichen sind anzulegen. D. V.

NB. Einführungen sind gestattet.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg